
BACHELORARBEIT

Ramona Vogel

**Rechtsextremismus als
ostdeutsches Phänomen in
überregionalen Printpublikationen**

2012

BACHELORARBEIT

Rechtsextremismus als ostdeutsches Phänomen in überregionalen Printpublikationen

Autor:
Ramona Vogel

Studiengang:
Medienmanagement

Seminargruppe:
MM07w2-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Otto Altendorfer

Zweitprüfer:
Dr. Thomas Ahbe

Einreichung:
Mittweida, 31.08.2012

BACHELOR THESIS

Right-Wing Extremism As Eastern German Phenomenon In Nationwide Publications

author:
Ramona Vogel

course of studies:
Mediamanagement

seminar group:
MM07w2-B

first examiner:
Prof. Dr. Otto Altendorfer

second examiner:
Dr. Thomas Ahbe

submission:
Mittweida, 31.08.2012

Bibliografische Angaben:

Vogel, Ramona:

Rechtsextremismus als ostdeutsches Phänomen

Right-Wing Extremism As Eastern German Phenomenon In Nationwide Publications

2012 - 63 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012

Abstract

In der vorliegenden Bachelorarbeit wird die These der medialen Darstellung von Rechtsextremismus als ostdeutsches Phänomen untersucht. Als Untersuchungsmaterial wurden drei überregionale Printpublikationen ausgewählt, die dem Anspruch eines Leitmediums gerecht werden: Der Spiegel, Die Zeit und Die Welt. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf einer Analyse der Routineberichterstattung innerhalb eines halben Jahres, der Zeitrahmen ist vom 1. Januar 2011 bis zum 1. Juli 2011 definiert.

In den drei Publikationen erschienen insgesamt 99 Artikel zum Thema Rechtsextremismus. Im Rahmen der Bachelorarbeit wurde die Gesamtmenge auf lokalen Bezüge untersucht und nach ausschließlich ostdeutschen, ausschließlich westdeutschen und bundesweiten bzw. keinen lokalen Bezügen gefiltert. Als Ergebnis ist festzuhalten, dass sich meine These bestätigte, knapp die Hälfte aller Artikel enthielten einen ausschließlich ostdeutschen Bezug. Einen ausschließlich westdeutschen Bezug hingegen hatten lediglich unter zehn Prozent aufzuweisen.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	IV
Abkürzungsverzeichnis.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	VIII
Tabellenverzeichnis.....	IX
Einleitung.....	1
1 Vorbemerkungen.....	4
1.1 Forschungsfrage.....	6
1.2 Thesen.....	8
1.3 Materialauswahl und Auswertung.....	9
1.4 Methodisches Vorgehen.....	9
1.5 Aufbau der Bachelorarbeit.....	11
2 Die Ostdeutschen in den Medien.....	12
3 Ergebnisse der empirischen Untersuchung.....	16
4 Einzelaufschlüsselung nach Publikationen.....	19
3.1 Untersuchungsergebnis “Die Zeit”.....	19
4.1.1 Daten “Die Zeit”.....	19
4.1.2 Detailauswertung “Alles integriert”.....	24
4.1.3 Detailauswertung “Werder Bremens unerwünschter NPD-Fan”.....	27
4.2 Untersuchungsergebnis “Der Spiegel”.....	30
4.2.1 Daten “Der Spiegel”.....	30
4.2.2 Detailauswertung “Allein unter Nazis”.....	35
4.3 Untersuchungsergebnis “Die Welt”.....	41
4.3.1 Daten “Die Welt”.....	41
4.3.2 Detailauswertung “Neonazi-Szene bei Jugendlichen immer beliebter”.....	45
5 Fazit.....	47
Literaturverzeichnis.....	X

Anlagen.....	XII
---------------------	------------

Eigenständigkeitserklärung.....	XIII
--	-------------

Abkürzungsverzeichnis

N

...Gesamtmenge der zur Selektion herangezogene Artikel aus den Archiven

Nb

...Gesamtmenge der zur Untersuchung herangezogenen Artikel, selektiert nach regionalem/lokalen Bezug

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übergriffe auf ein Asylbewerberheim in Rostock-Lichtenhagen am 22. August 1992.....	4
Abbildung 2: Verteilung rechtsextremer Gewalttaten nach Bundesländern; Quelle: Daten des Verfassungsschutzberichtes 2011 (Seite 32).....	5

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gesamtauswertung Verteilung der Artikel nach regionalen Bezügen aller untersuchten Publikationen; Prozentangaben beziehen sich auf Nb.....	16
Tabelle 2: Verteilung der Artikel nach regionalem Bezug der „Zeit“	19
Tabelle 3: Verteilung der Artikel auf Ressorts gesamt und mit regionalem Bezug in der „Zeit“	20
Tabelle 4: Verteilung der Artikel auf die wichtigsten Themenbereiche gesamt sowie Bezug auf Ost- bzw. Westdeutschland in der „Zeit“	20
Tabelle 5: Verteilung der Artikel nach regionalem Bezug des „Spiegel“	30
Tabelle 6: Verteilung der Artikel auf Ressorts gesamt und mit regionalem Bezug im „Spiegel“	31
Tabelle 7: Verteilung der wichtigsten Themen gesamt sowie Bezug auf Ostdeutschland im „Spiegel“	32
Tabelle 8: Verteilung der Artikel nach regionalem Bezug der „Welt“	41
Tabelle 9: Verteilung der Artikel auf Ressorts gesamt und mit regionalem Bezug in der „Welt“	42
Tabelle 10: Verteilung der wichtigsten Themen gesamt sowie Bezug auf Ost- und Westdeutschland in der „Welt“	42

Einleitung

Vor 23 Jahren stellten sich meine Eltern, mit für mich nicht zu ermessender Tapferkeit, Panzern auf den Straßen unserer Heimatstadt entgegen. Vor 23 Jahren endete ein undemokratisches System auf kaum zu erwartende, friedliche Weise. Vor 23 Jahren konnten sich Familien begegnen, die 40 Jahre durch den Eisernen Vorhangs getrennt waren. Vor 23 Jahren war ich sieben Jahre alt.

Ich bin im vereinigten Deutschland aufgewachsen, habe westdeutsche Freunde und kann mich nur noch in Bruchstücken an die DDR erinnern. Nun, über 20 Jahre nach der Friedlichen Revolution, sollte zusammengewachsen sein, was zusammen gehört. Mich verbindet nichts mit der DDR außer der Stolz auf den Mut meiner Eltern. Doch nach 20 Jahren ist nicht viel geblieben vom Revolutionshelden. [Heldenverehrung war eine Sache der DDR. Helden brauchen Utopien und wer braucht schon Utopien, wenn die D-Mark in der Tasche klingelt.]

Betrachtet man heute die neuen Bundesländer durch das Brennglas der Massenmedien, könnte es keinen utopiefreieren Ort geben. Stattdessen sind aus den Demonstranten, die für ihre Freiheit auf die Straße gingen, Rechtsradikale und Hartz-IV-Empfänger geworden.

Der Einleitung dieser Arbeit möchte ich ein Zitat aus einem Interview der Wochenzeitung „Die Zeit“ mit dem Soziologe Heinz Bode voranstellen.

Das Interview wird mit der Frage eingeleitet, ob er „Ostdeutsche [erkenne], bevor sie Ihnen verraten, wo sie herkommen?“ Bode antwortete:

„Nur noch die Intellektuellen. Die glauben häufig, es gebe Machtstrukturen, die einen daran hindern, die Wahrheit zu sagen. Oder dass es Einflusstrukturen gibt, in die man hinein muss, wenn man etwas erreichen will. Ostdeutsche meinen das zu durchschauen.“¹

1 Bangel, Christian: "Vom ostdeutschen Glauben, mehr zu wissen" ein Interview mit Heinz Bode; Zeit-Online vom 4.08.2011; Seite 1; abgerufen am 1.09.2012; URL: www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2011-08/heinz-bude-interview;

Sowohl die Frage als auch die Antwort belegen eine für meine Bachelorarbeit zentralen Aspekt: Vorurteile, Stereotypen und Klischeebilder durchdringen die Berichterstattung, sobald das Thema Ostdeutschland einschließt. Diese Frage an den Anfang eines Artikels zu stellen, provoziert den Leser, sich die Bilder der nach Öffnung der Mauer scharenweise in den Westen pilgernden Osis aufzurufen. Ein Bild, dass nicht wenige Westdeutsche zum Schmunzeln bringen wird. Seltsam sah aus, was da über die Grenze kam, die Kleidung, die Frisuren und nicht zuletzt die ungewohnten Dialekte und Konsumgewohnheiten sorgten für mehr Irritation als Begeisterung – am schönsten eingefangen durch das legendäre Titelbild des Titanic-Magazins mit Gabi und ihrer ersten Banane. Fasst man es zusammen – ein besonders schmeichelhaftes Bild ist es nicht.

Die Frage ist nicht, ob das eine Qualitätszeitung wie die „Zeit“ kann oder sollte. Es gibt genügend unvoreilhaftete Klischeebilder über andere Gruppen, die sich an der Herkunft orientieren, beispielsweise über Bayern. Menschen kategorisieren Menschen, das tun sie unbewusst und bereits in den ersten Sekunden einer Begegnung. Daran ist nichts verwerflich. Kategorisierungen dienen dazu, uns einen Überblick zu verschaffen und helfen uns, unsere Umwelt zu strukturieren.

Bedenklich wird eine solches Verhalten, sprich die Reduzierung von einzelnen Personen auf angebliche gruppenspezifische, meist negative Merkmale, wenn diese Darstellung die öffentliche Meinung dominiert und aus Stereotypen Vorurteile erwachsen. Beispiele gibt es in der medialen Berichterstattung genügend – die Muslime, die Griechen, die Politiker. Die Liste ließe sich im Prinzip endlos fortführen. Dass stereotype Darstellungen und Vorurteile uns in der Wahrnehmung unserer Wirklichkeit eher behindern als nützen, lässt sich besonders gut an den Ereignissen des Arabischen Frühlings studieren. Eine Revolution für mehr demokratische Mitbestimmungsrechte in der arabischen Welt traf nicht nur die etablierten Medien vollständig unerwartet. Denn hatten nicht diese Medien noch Wochen zuvor demokratische Bestrebungen in von Muslimen dominierten Gesellschaften für quasi ausgeschlossen erklärt und dies nicht zuletzt mit der angeblichen Mentalität und religiösen Überzeugungen belegt?

Sich Stereotypen und Vorurteilen mit Vernunft und rationalen Erklärmodellen zu nähern ist nur schwer möglich, denn sie sind per Definition irrational und äußerst unzugänglich gegenüber Argumenten.

Die Medien sind das diskursbestimmende Element unserer Gesellschaft. Oft sind sie verantwortlich für das Bild, dass sich die Rezipienten von der Wirklichkeit machen, vor allem, wenn sie als einzige Informationsquelle zur Verfügung stehen. Verfestigen sich in der medialen Darstellung Vorurteile und Stereotypen, spiegelt sich dies im gesellschaftlichen Diskurs.

In der vorliegenden Arbeit soll auf einen Aspekt dieser verzerrten Darstellung der Ostdeutschen eingegangen werden.

1 Vorbemerkungen

Einige Anmerkungen das Thema meiner Arbeit betreffend sind nötig. Weder möchte ich in Abrede stellen, dass Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern ein ernstzunehmendes und gesellschaftlich im höchsten Maße relevantes Problem darstellt, dass nicht selten vor Ort heruntergespielt oder gar ignoriert wird. Ebenso ist es keinesfalls meine Intension selbst zu einer solchen Verharmlosung des Problems beizutragen. Die steigende Zahl an rechtsextrem motivierten Gewalttaten² stellt eine ernsthafte Bedrohung der gesellschaftlichen Ordnung dar, die weder bagatellisiert noch verharmlost werden kann und darf. Der Fokus meiner Arbeit richtet sich auf eine Analyse der Berichterstattung von Rechtsextremismus unter Beachtung der lokalen Bezüge, nicht gegen die Thematisierung von Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern.



Abbildung 1: Übergriffe auf ein Asylbewerberheim in Rostock-Lichtenhagen am 22. August 1992

² Verfassungsschutzbericht 2011; Bundesamt für Verfassungsschutz; 2011; Seite: 27-33

An Spekulationen über die Erhebungsverfahren des Verfassungsschutzes werde ich mich nicht beteiligen und die vorliegenden Zahlen als gesetzt betrachten. Prozentual zur Einwohnerzahl ist der Anteil an Rechtsextremen in den neuen Bundesländern deutlich höher als im alten Bundesgebiet.³ Beachtet man allerdings die Verteilung der absoluten Werte (siehe Abbildung 2), rückt Rechtsextremismus in Deutschland in ein anderes Licht.

Gewalttaten mit rechtsextremen Hintergrund

Verteilung nach Bundesländern

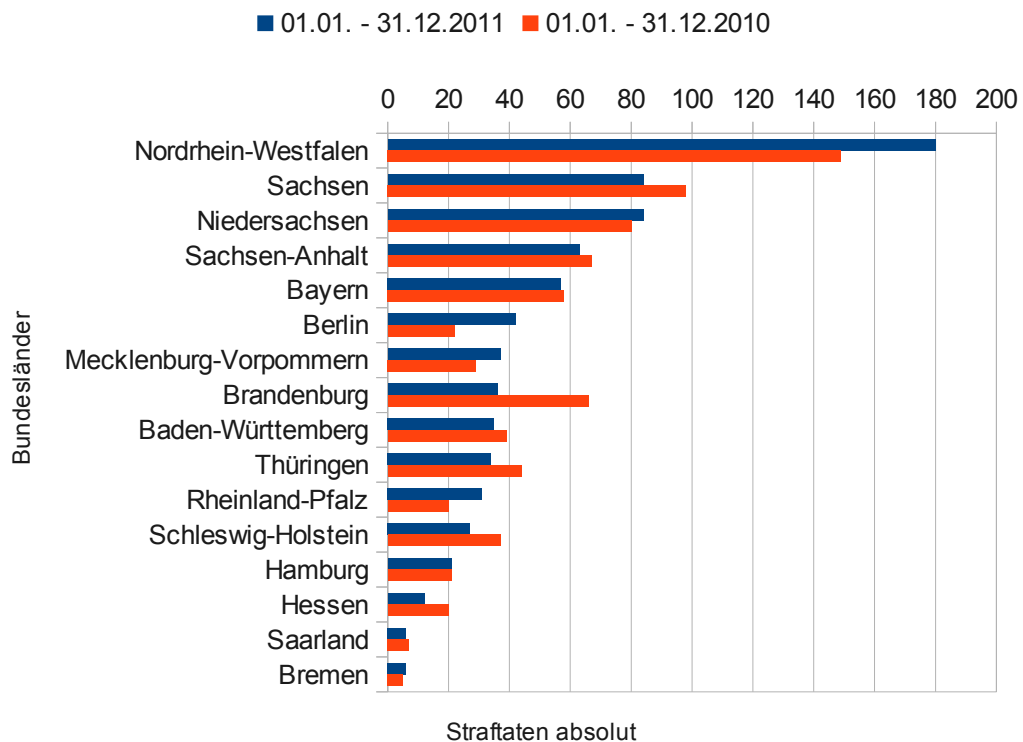


Abbildung 2: Verteilung rechtsextremer Gewalttaten nach Bundesländern; Quelle: Daten des Verfassungsschutzberichtes 2011 (Seite 32)

³ Vgl Anm. 1; Seite: 27-33

Abbildung 2 ist zu entnehmen, dass Nordrhein-Westfalen den höchsten Anteil an rechtsextremen Gewalttaten verzeichnen muss. Auf Platz zwei und drei folgen Sachsen und Niedersachsen mit annähernd gleichen Werten. Der Verfassungsschutzbericht steht öffentlich zur Verfügung und wird jedes Jahr publiziert. Die Veröffentlichung des Bericht ist ein fester Bestandteil der Routineberichterstattung aller Medien.

Ob sich diese Fakten in der medialen Darstellung niederschlagen, soll in der vorliegenden BA abgeglichen werden.

1.1 Forschungsfrage

Das Erkenntnisinteresse richtet sich auf die Routineberichterstattung von Rechtsextremismus in überregionalen Printmedien mit Fokus auf den lokalen Bezug, der in den Artikeln hergestellt wird. Das Ziel ist festzustellen, ob Rechtsextremismus als ostdeutsches Phänomen dargestellt wird.

Der definierte Untersuchungszeitraum wurde auf die Zeitspanne vom 1. Januar 2011 bis 1. Juli 2011 angesetzt. In diesem Zeitfenster kam es zu keinen außerordentlichen Ereignissen, wie beispielsweise die Aufdeckung der NSU-Morde, die sich auf eine, die Routineberichterstattung analysierende, Auswertung hätten verzerrend auswirken können.

Da bei diesem Thema die Tendenz der Medien zur Skandalisierung einkalkuliert habe, beschränkte ich mich bei der Auswahl auf seriöse Printprodukte, die dem Anspruch einer Qualitätszeitung gerecht werden. Zur Durchschnittserhebung wurden drei Publikationen ausgewählt: die Wochenzeitungen „Der Spiegel“ und „Die Zeit“, sowie die Tageszeitung „Die Welt“.

Nicht selten als Vierte Gewalt bezeichnet und durch das Grundgesetz unter besonderen Schutz gestellt, haben die Medien die Aufgabe, durch differenziert nüchterne und sachliche Berichterstattung den Bürgern ein Bild der Wirklichkeit zu

vermitteln.⁴ Trotz dieses Anspruchs und der Annahme, dass die Wirklichkeit immer nur eine Deutung von Geschehnissen sein kann, müssen sich Publikationen voneinander abgrenzen. Nicht selten geschieht dies durch eine Orientierung an einer, sich durch politische Meinungsbilder differenzierenden, homogenen Leserschaft. Ich betrachte diese, von mir getroffene, Auswahl als repräsentativen Schnitt dieser vorherrschenden politischen Meinungsbilder. „Die Zeit“ richtet sich an ein liberales, bürgerliches Publikum, die Berichterstattung des „Spiegel“ orientiert sich an Mitte-links, die „Welt“ spricht eine eher konservative Leserschaft an.

In die Untersuchung wurden Veröffentlichungen auf den Onlineplattformen der Publikationen eingeschlossen. Folgende Forschungsfragen sollen in der Erhebung untersucht werden:

- Welche lokale Bezüge werden bei Artikeln über Rechtsextremismus hergestellt?
- Unterscheiden sich die Darstellungen in Abhängigkeit des lokalen Bezugs?
- Lassen sich Differenzen in der Berichterstattung von Rechtsextremismus zwischen den einzelnen Publikationen feststellen?
- Gibt es publikationsübergreifende Gemeinsamkeiten?
- Werden Erklärungen für den prozentual höheren Anteil an Rechtsextremen in den neuen Bundesländern gemacht?

4 Bruns; „Republik der Wichtigmacher. Ein Bericht aus Berlin.“; Seite 9. Dabei bezieht sich Bruns auf die Vorgaben des Deutschen Presserats und den von ihm verfassten, allerdings nicht verbindlichen, Pressekodex, der einen Richtwert der Pressearbeit darstellt.

1.2 Thesen

Angelehnt an die Forschungsfragen formuliere ich folgende Thesen:

- In den untersuchten Publikationen wird sich die Berichterstattung vorwiegend auf die neuen Bundesländer beziehen.
- Berichterstattung über Rechtsextremismus mit Bezug auf die alten Bundesländer wird nur marginal zu finden sein.
- Das Thema Rechtsextremismus wird hauptsächlich auf die Ressorts Politik und Sport verteilt sein. Dabei wird der Anteil an Artikeln mit Bezug auf die neuen Bundesländer im Ressort Sport besonders hoch ausfallen.
- Die neuen Bundesländer werden mit negativen Attributen belegt und deutlich von den alten Bundesländern abgegrenzt.

1.3 Materialauswahl und Auswertung

Bei der Auswahl des Materials habe ich mich auf die Suche in den jeweiligen Onlineplattformen der Publikationen beschränkt. „Spiegel“, „Zeit“ und „Welt“ verfügen über ein digitales Archiv, über das mittels Stichwortsuche thematisch relevante Artikel angezeigt und zeitlich eingegrenzt werden. Um die für mich relevanten Artikel zu isolieren, verwendete ich bei der Onlinesuche den Suchbegriff „Rechtsextremismus“. Eine Kontrolle mit anderen, verwandten Suchbegriffen, ergab keine Veränderung des Ergebnisses. Bei einer Eingrenzung aller Artikel mit dem Tag Rechtsextremismus auf den Erhebungszeitraum 1. Januar 2011 bis 1. Juli 2011 wurden insgesamt $N=99$ Artikel angezeigt. Nach der ersten Auswahl ergab sich die zur Untersuchung herangezogene Menge $N_b=87$. Alle selektierten Artikel wurden in Liste L1 belassen und mit * gekennzeichnet. Die zur Untersuchung herangezogenen Artikel liegen mit Autorennachweis und URL auf der beiliegenden DVD.

1.4 Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung wurde mit einer qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt. Die Regularien wurden so angepasst, dass sie dem Forschungsgegenstand entsprechen. Auf eine elektronisch gestützte Auswertung habe ich verzichtet, da das zu generierende Codebuch beispielsweise alle Ortsnamen in Deutschlands umfassen müsste, um eine verlässliche Auswertung machen zu können. Eine Programmierung dieses Umfangs stand die N von 99 Artikeln gegenüber. So entschied ich mich für die in meiner Untersuchung praktikablere, manuelle Auswertung.

Die Auswahl des Materials erfolgte in drei Stufen: Strukturanalyse, einer Grobanalyse und einer Detailanalyse.

Die Strukturanalyse umfasst den Auswahlprozess der Menge N wie in Kapitel 1.3 beschrieben. Die generierte Datenmenge N wird verwendet, um den Grundstock der Materialanalyse zu bilden.

Die Grobanalyse beinhaltet die Katalogisierung und Codierung des Auswahlmaterials (siehe Tabelle L1 im Anhang). Mit der Grobanalyse wird die Auswahlmenge auf die Grundmenge N_b eingegrenzt. Artikel ohne Bezug zu Rechtsextremismus bzw. ohne

Bezüge auf Rechtsextremismus in Deutschland wurden aussortiert und in Tabelle L1 mit „*“ gekennzeichnet.

Die Materialaufarbeitung stellt den aufwendigsten und wichtigsten Bereich der Untersuchung dar. Zu weit gefasste Codierungen eröffnen zu große Interpretationsspielräume. Daher ist es entscheidend, eine möglichst objektive und eng gefasste Einordnung und Codierung vorzunehmen, um stichhaltige und der Fragestellung eindeutig zuordenbare Ergebnisse selektieren zu können. Den Untersuchungsfragen entsprechend wurde eine Einordnung nach dem Kriterium des lokalen Bezugs ausgewählt. Dies waren in meiner Untersuchung überwiegend Ortsnamen und Bundesländer, ein Codebuch habe ich aus diesem Grund nicht erstellt. Bei den Codes, nach denen das Material untersucht wurde, handelt es sich um: ausschließlicher Bezug auf Ost, ausschließlicher Bezug auf West, lokaler Bezug auf Ost und West, keine regionalen Bezüge sowie Gesamtbezug auf Deutschland. In die Codierung „Gesamtbezug auf Deutschland“ entfielen vor allem Artikel über bundesweite PR-Aktionen, Studien und parteipolitische Inhalte auf Bundesebene im Mittelpunkt. Die Unterteilung in Ost und West folgt den Grenzverläufen der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze.

In der Detailanalyse wurde die Untersuchungsmenge nochmals selektiert. Dabei wählte ich die Artikel mit der höchsten Aussagekraft, meist Reportagen oder Porträts. Diese subjektive Auswahl steht in Beziehung zum spezifischen Aufbau dieser journalistischen Darstellungsform. Der Autor einer Reportage ist angehalten, seine subjektiven Eindrücke zu schildern, stereotype Bilder treten hier besonders deutlich zutage. Auch führt die suggerierte Realitätsnähe zu einem verstärkteren, subjektiven Wahrheitsgehalt und bestimmen somit Diskurse nachdrücklicher, als der sachlich neutrale Bericht. Besonders interessant ist bei der Reportage auch, welche Szene der Autor aufbaut, auf welches Umfeld der Leser eingestimmt und mit welchen Attributen diese Szene besetzt ist.

Bei der Auswahl der im Detail analysierten Artikel (Diskursfragment) wählte ich den für den Untersuchungszeitraum und jeweilige Publikation repräsentativsten und aussagekräftigsten Artikel.

1.5 Aufbau der Bachelorarbeit

In Kapitel 2 werde ich einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand über die mediale Darstellung von Ostdeutschen in den Medien geben.

Mit den Ergebnissen der Gesamterhebung wird Kapitel 3 einleiten. In der Gesamterhebung werde ich auf Übereinstimmungen der Darstellungen eingehen. Ebenso sind diesem Kapitel die Gesamtwerte der Untersuchung zu entnehmen.

Kapitel 4 umfasst die Einzelauswertung nach Publikation. Hier werden Besonderheiten in der Darstellung, statistische Kennziffern sowie die Einzelanalyse einzelner Artikel zu finden sein.

2 Die Ostdeutschen in den Medien

Dem Kapitel Ostdeutschen in den Medien, das den aktuellen Forschungsstand zum Gegenstand hat, möchte ich ein Zitat von Thomas Ahbe voranstellen:

„Den Ostdeutschen werde jene Eigenschaften zugeschrieben, welche die Westdeutschen – wenn man ihrem Eigenbild folgt – erfolgreich abgelegt haben, nämlich Autoritarismus und gefügige Verantwortungslosigkeit, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Indifferenz gegenüber dem Nationalsozialismus“⁵

Ahbe stellt in seinen Untersuchungen fest, dass die Darstellung von Ostdeutschen in den Medien mit der Konstruktion von Eigenarten/Stereotypen verflochten ist.⁶ Während die Sozialwissenschaft mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede zwischen Ost und West erfassen, fänden diese Erkenntnisse selten Eingang in die Berichterstattung, die sich eher auf eine „Andersartigkeit und Fremdheit“⁷ der Ostdeutschen konzentrierte. Demgegenüber stünden die Westdeutschen, trotz vieler Differenzen, als homogene Menge. Eine solche Zuschreibung verstärke den Eindruck, bei den Ostdeutschen handle es sich um einen Gegenpol, einer Fremdheit, der negative Attribute einfacher zuschreibbar sind als in der Auseinandersetzung mit den eigenen Identität.⁸ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Kersten Sven Roth, indem sie die alten Bundesländer im medialen Diskurs als „Normalfall“ und Ostdeutschland als Abweichung von dieser Norm indentifiziert.⁹

Dazu muss man einen Blick auf die Struktur der Medienlandschaft in Deutschland werfen. Der überwiegende Teil der überregional publizierenden Medien hat seinen Verlagssitz in den alten Bundesländern, wobei eine starke Konzentration auf Hamburg und München besteht. Aus ihnen rekrutieren sich die sogenannten Leitmedien, Publikationen also, denen bei der Themensetzung (Agenda-Setting) eine bedeutende Rolle zukommt, sowohl im Bezug auf alle anderen Medien, dem gesellschaftlichen

5 Thomas Ahbe, Die Konstruktion der Ostdeutschen., Seite 21

6 Ebd., Seite 21

7 Ebd., Seite 13

8 Ebd., Seite 21

9 Roth, „Der Westen als ‚Normal Null‘“, Seite 78 und 83

Diskurs bis hin zur Politik. Abgesehen von der „Bild“ aus dem Verlagshaus Axel Springer haben diese Medien in den neuen Bundesländern eine vergleichsweise geringe Auflage, die Ausrichtung der Themen orientiert sich also – wenn auch nicht ausschließlich – an einer Leserschaft im westlichen Bundesgebiet. Ein Faktor, der, welche Gründe man dafür heranziehen möchte, einen nicht unwesentlichen Teil zur Darstellung der Ostdeutschen insgesamt beitragen wird.

Meine These besagt, dass Rechtsextremismus überwiegend als Phänomen des Ostens dargestellt wird. Diese These stützt sich auf die zitierten Untersuchungsergebnisse auf Basis der Diskursanalyse, die sich mit der Darstellung der Ostdeutschen in verschiedenen Medien befassen. Allen Untersuchungen ist die Feststellung gemein, dass das Bild der Ostdeutschen in den Medien stark geprägt ist von Stereotypen und Vorurteilen, wobei die des Rechtsextremen, zumindest fremdenfeindlichen Bürgern, als eines der verbreitetsten Bilder zu sehen ist.^{10 11 12}

Weiterhin wird oft vom Bild des „Anderen“ die Rede sein, der Ostdeutsche als Fremder.¹³ Die Rolle der Medien als wirklichkeitsbestimmender Multiplikator¹⁴ spielt dann eine besonders große Rolle, wenn dem Rezipienten eigene Erfahrungen zum Abgleich der Informationen fehlen. Das dies im Fall der Ostdeutschen eine Rolle spielt, verdeutlicht folgende, exemplarisch ausgewählte Untersuchung: Laut einer Umfrage der Info GmbH aus dem Jahre 2010 habe jeder fünfte Westdeutsche noch nie die neuen Bundesländer besucht. Die Hälfte aller Befragten Westdeutschen habe dem Osten selten oder sehr selten einen Besuch abgestattet.

Medien geben Diskurse wieder, bestimmen sie allerdings auch in nicht unerheblicher Weise. Geht man davon aus, dass für einen nicht unwesentlichen Teil der Westdeutschen die mediale Darstellung der Ostdeutschen die wichtigste Informationsquelle darstellt¹⁵, kann man davon ausgehend, dass sie einen wirklichkeitsbestimmenden Charakter hat. Diese Wirklichkeit bestimmen in diesem Fall westdeutsche Medien.

Die Haltung gegenüber Ostdeutschen kann entsprechend nicht aus eigenen Erfahrungen, sondern und vor allem durch das vermittelte Bild der Medien entstehen.

10 Vgl. Ahbe, Ost-Diskurse. Seite 21-53

11 Vgl. Kolmer; Nachrichten aus einer Krisenregion.; Seite 182

12 Vgl. Belke; Das Bild der „Ostdeutschen“ im öffentlich-rechtlichen Fernsehen; Seite 150

13 Vgl. Ahbe, Die Ost-Diskurse als Struktur der Nobilierung und Marginalisierung von Wissen, Seite 108

14 Vgl. Vattimo und Welsch; „Medien-Welten Wirklichkeiten“, Vorwort

15 Kolmer; Nachrichten aus einer Krisenregion.; Seite 182

Auch trägt die Annahme, dass diese Vorurteile Anfang der 1990er Jahre häufiger anzutreffen waren, da sich den neuen Mitbürger durch äußerst beschränkten Zugangsmöglichkeiten während der Teilung erst angenähert werden musste, und später, im Laufe des Kennenlernens, abnahmen. So stellte Thomas Ahbe in einer Langzeitbetrachtung des westdeutschen Mediendiskurses von 1989/90 und 1995 fest, dass sich die Vorurteile und Zuschreibungen im Verlauf des Untersuchungszeitraumes sogar noch verhärteten.¹⁶

Einen weiteren Aspekt der medialen Abgrenzung greift Juliette Wedl in ihrer Untersuchung über die Verwendung der Termini Ossi und Wessi in der „Zeit“ auf. Ihre Annahme, die Begriffe hätten in den 1990er Jahren häufig, später seltener Verwendung gefunden, wurde eindeutig widerlegt. Die Verwendung der Begriffe nahm ab dem Jahr 2000 deutlich zu.¹⁷

Deutlich wird der von mir untersuchte Gegenstand der Darstellung in einer Untersuchung von Julia Belke, die sich mit der Darstellung der Ostdeutschen im Fernsehmagazin „Kontraste“ befasste und eine Wichtung der thematischen Bezüge wie folgt zusammenfasst:

- 27,5 % Rechte Szene
- 18,7 % DDR-Vergangenheit
- 13,2 % Politik
- 13,2 % Gewalt
- 9,9 % Wirtschaft
- usw.¹⁸

16 Ahbe, Die Ost-Diskurse als Struktur der Nobilierung und Marginalisierung von Wissen, Seite 102 und 108

17 Wedl, Ein Ossi ist ein Ossi ist ein Ossi...; Seite 117

18 Belke; Das Bild der „Ostdeutschen“ im öffentlich-rechtlichen Fernsehen; Seite 150

In eine ähnliche Richtung zeigt die Analyse von Christian Kolmer. Als Fazit seiner Untersuchung der Themenstruktur von Beiträgen mit Bezug auf Ostdeutschland kam er zu dem Ergebnis, dass im Zusammenhang mit Ostdeutschland überdurchschnittlich oft Kriminalität berichtet wird „sowohl in langfristiger Perspektive als auch im Vergleich mit der Berichterstattung über den Westen“.¹⁹ Die Themenstruktur unterscheide sich insgesamt deutlich von der westdeutsche Länder betreffenden. Auch würden bei der Berichterstattung vor allem „negative Aspekte im Vordergrund stehen“.²⁰

¹⁹ Kolmer; Nachrichten aus einer Krisenregion.; Seite 212

²⁰ Ebd. Seite 209

3 Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Die Auswertung der untersuchten Artikel ergab eine Bestätigung meiner These: In allen drei untersuchten Publikationen hatten knapp die Hälfte aller Artikel zum Thema Rechtsextremismus einen ausschließlichen Bezug zu Regionen in Ostdeutschland. Als wesentlich auffälligeres Ergebnis stellte sich allerdings der außerordentlich geringe Anteil an Artikeln dar, die einen ausschließlichen Bezug auf die alten Bundesländer haben.

Auswertung gesamt	ausschl. Ost	ohne reg. Bezug	Ost und West	Gesamt Deutschland	ausschl. West
Artikel (%)	41 (47,1%)	24 (27,6%)	5 (5,7%)	11 (12,6%)	7 (8%)

Tabelle 1: Gesamtauswertung Verteilung der Artikel nach regionalen Bezügen aller untersuchten Publikationen; Prozentangaben beziehen sich auf Nb

Doch muss bei der Gesamtauswertung, die alle relevanten Artikel aller untersuchten Publikationen zusammenfasst, mitgedacht werden, dass sich die Ergebnisse der Einzelpublikationen zum Teil differenzieren. So entfallen allein sechs der sieben Artikel mit ausschließlichem Bezug auf Westdeutschland auf die „Welt“. Der verbleibende siebente Artikel entfällt auf die „Zeit“. Die Auswertung einzelner Teilaspekte muss demzufolge getrennt werden.

Es lässt sich als eines der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung festhalten, dass im Untersuchungszeitraum bei den Wochenmagazinen „Zeit“ und „Spiegel“ keine Berichterstattung über Rechtsextremismus im Westen stattfand. Dieses Ergebnis fällt deutlicher aus als erwartet. Da „Zeit“ und „Spiegel“ - abgesehen von der nicht untersuchten „Bild“ - als die bestimmenden Leitmedien im Printbereich angesehen werden können und einen außerordentlichen Ruf genießen, lässt sich, anhand des deutlichen Resultats, festhalten, dass die bestimmenden Printmedien Rechtsextremismus als rein ostdeutsches Phänomen darstellen. Unterstrichen wird dieses Ergebnis durch den Fakt, dass in der Berichterstattung zum Verfassungsschutzbericht 2011 in allen untersuchten Publikationen ein ausschließlich ostdeutscher lokaler Bezug hergestellt wurde. Die starke rechtsextreme Szene in NRW blieb in „Zeit“ und „Spiegel“ unerwähnt.

Sowohl die „Zeit“ als auch der „Spiegel“ widmen dem Thema Rechtsextremismus ausführliche Reportagen. In der „Welt“ wurde diese Darstellungsform nur in Zusammenhang mit Rechtsextremismus/Rechtspopulismus im Ausland benutzt. Der Berichterstattung zum Thema Rechtsextremismus in Deutschland werden lediglich Berichte gewidmet. Aus diesem Grunde kann zu darstellungsspezifischen Aspekten von Reportagen bei der „Welt“ keine Aussage gemacht werden.

Die Reportagen zum Thema Rechtsextremismus in „Spiegel“ und „Zeit“ beziehen sich immer auf Regionen in Ostdeutschland. Das Geschehen ist, mit wenigen Ausnahmen, in den neuen Bundesländern verortet. Dabei treten in beiden Publikationen ausschließlich Ostdeutsche in der Rolle des Neonazis auf. Sowohl Ostdeutsche als auch Neonazis, meist in Personalunion, werden überwiegend in Gruppen dargestellt. Ihre Charakterisierungen bleiben meist oberflächlich und sind in der Regel mit negativen Attributen belegt. Der typische Neonazi ist dieser Lesart nach ein männlicher Ostdeutscher mit geringem Bildungsstand. Seine Heimat in der ostdeutschen Provinz wird als trist und verwahrlost skizziert. Die Neonazis bilden (im Osten) in der Regel die Überzahl, die verbleibenden Bewohner der Gegend, sollte es sie geben, vermitteln den Eindruck von Desinteresse bzw. Resignation.

Ähnliches gilt für die Verwaltung, (Kommunal-)Politiker und die Polizei. Entweder mangelt es an Infrastruktur oder das Problem des Rechtsextremismus versickert in Kompetenz- und Zuständigkeitsgerangel.

Die Beschreibung der Situationen vor Ort gestalten sich meist eindimensional und folgen verbreiteten Klischeebildern, Darstellungen lassen keine Interpretationsspielräume zu und machen Verhalten nicht nachvollziehbar. Dem Leser werden vorgefertigte Meinungen präsentiert. Hervorgerufen wird ein desolates Bild einer undemokratischen Region, dass meist durch Verallgemeinerungen auf das gesamte Bundesland, bzw. Ostdeutschland übertragen wird. Erfolgsmodelle finden keine Erwähnung. Das Bild bleibt durch und durch negativ besetzt. Rechtsextremismus wird demnach als gesellschaftlicher Konsens beschrieben – Rechts als Normalzustand.

Treten Westdeutsche in Erscheinung, befinden sie sich meist im Osten und sind, abgesehen von NPD-Politikern, nie den Neonazis zugehörig. Hauptsächlich engagieren sie sich gegen Rechts und Fremdenfeindlichkeit. Ihre Darstellung weicht deutlich von denen der Ostdeutschen ab. Treten die Ostdeutschen meist in der Gruppe auf und werden kaum charakterisiert, widmet sich die Redakteure oft ausführlich den

westdeutschen Protagonisten. Auffällig ist dabei, dass diese in keinem der von mir untersuchten Artikel kritisch hinterfragt, sondern mit ausschließlich positiven Merkmalen belegt werden.

Auch findet eine Differenzierung zwischen den Handlungsorten statt. Liegt der lokale Bezug eines Artikel in den alten Bundesländern, kehrt sich der zugrundliegende Normalzustand (Ost = Rechts) um. Werden rechtsextreme Tendenzen in den alten Bundesländern beleuchtet, gelten diese als Ausnahmezustand. In den folgenden Kapiteln soll darauf Bezug genommen werden.

Im Vergleich dazu sind die Artikel mit Bezügen zu Rechtsextremismus/Rechtspopulismus im Ausland beachtenswert. In allen untersuchten Publikationen nehmen diese deutlich mehr Raum ein als Berichte über Rechtsextremismus in den alten Ländern. Die Theorie der Abgrenzung tritt anhand dieses Ergebnisses deutlich hervor.

Erklärmodelle zum überdurchschnittlichen hohen Anteil an Rechtsextremen in den neuen Bundesländern werden, entgegen meiner Erwartung, nicht gemacht. Vereinzelt klingt die starke Entvölkerung einzelner Landstriche an, Bezüge zur DDR-Vergangenheit werden nicht gezogen. Eine Ursache kann sein, dass die im Untersuchungszeitraum veröffentlichten Reportagen von Autoren im Alter von unter 30 Jahren verfasst wurde, die, aufgrund ihres Alters, vergleichsweise wenig Bezug zur DDR-Vergangenheit haben dürften. Trotz dieses zeitlichen Abstandes werden in diesen Reportagen besonders gehäuft Klischeebilder verwendet, was als eine Verfestigung von Stereotypen gedeutet werden kann.

4 Einzelaufschlüsselung nach Publikationen

3.1 Untersuchungsergebnis “Die Zeit”

4.1.1 Daten “Die Zeit”

Unter dem Suchbegriff Rechtsextremismus sind im Untersuchungszeitraum auf zeit.de N=26 Artikel angezeigt worden. Artikel, die sich nicht oder nur in einem Nebensatz mit Rechtsextremismus befassen, wurden aussortiert. Bei der „Zeit“ handelte es sich dabei um drei Artikel: Ein Porträt von Kristina Schröder und zwei Artikel zu Populismus in Österreich. Die Nb beträgt nunmehr 23 Artikel, die zur Untersuchung herangezogen wurden.

Regionaler Bezug	ausschl. Ost	ohne reg. Bezug	Ost und West	Gesamt Deutschland	ausschl. West
Anzahl Artikel (%)	10 (43,5%)	7 (30,4%)	2 (8,7%)	3 (13%)	1 (4,3%)

Tabelle 2: Verteilung der Artikel nach regionalem Bezug der „Zeit“

Wie in Tabelle 2 ersichtlich, beziehen sich 43,5 Prozent aller Artikel der „Zeit“ über Rechtsextremismus in Deutschland ausschließlich auf Regionen in Ostdeutschland. Auf Regionen in Ost und West entfallen knapp 9 Prozent, ein einziger Artikel beschäftigt sich mit einer rein westdeutschen Thematik.

Die Verteilung auf die Ressorts zeigt, dass der überwiegende Teil der Artikel, mit rund 52 Prozent (zwölf Artikel), auf das Ressort Politik entfällt. Die restlichen Artikel verteilen sich auf Gesellschaft, Sport und Literatur.

Ressorts	Politik	Gesellschaft	Sport	Literatur
Gesamt	12	6	4	2
ausschl. Ost	5	4	0	1
Ost und West	0	0	2	0
ausschl. West	1	0	0	0
k. lokaler Bezug	4	1	2	1
Gesamt Deutschland	2	1	0	0

Tabelle 3: Verteilung der Artikel auf Ressorts gesamt und mit regionalem Bezug in der „Zeit“

Überraschend ist die Verteilung in Bezug auf das Ressort Sport. Entgegen meiner These findet sich in diesem Ressort bei der „Zeit“ kein Artikel mit einem ausschließlichen Bezug auf Ostdeutschland. Allerdings ist hier der Artikel über die Querelen eines NPD-Funktionärs bei Werder Bremen erwähnenswert, der zwar thematisch lokal einzuordnen ist, der Redakteur hier aber dennoch einen ostdeutschen Bezug eingearbeitet hat auf den ich in Kapitel 3.1.2 im Detail eingehe.

Aus dem vergleichsweise hohen Anteil an Artikeln über Rechtsextremismus im Ressort Gesellschaft lässt sich schließen, dass diese Thematik von der „Zeit“ als weniger politisches, sondern eher als gesellschaftliches Problem eingeordnet wird. So wurde auch in keinem Artikel über die NPD ein lokaler Bezug hergestellt.

Themen	Extremismusklausel	Demos	NPD	Ausland	Die Linke	Verfassungsschutzbericht
gesamt	5	5	3	2	2	2
ausschließlich Ost	2	5	0	*	0	1
ausschließlich West	0	0	0	*	1	0

Tabelle 4: Verteilung der Artikel auf die wichtigsten Themenbereiche gesamt sowie Bezug auf Ost- bzw. Westdeutschland in der „Zeit“.

Folgende Themenbereiche stehen am häufigsten im Zusammenhang mit Rechtsextremismus:

- Die Debatte über die Extremismusklausel
- Der Naziaufmarsch zum Jahrestag der Bombardierung in Dresden
- Die NPD
- sowie zahlenmäßig gleich verteilt:
Die Linke, Berichte über Rechtsextremismus (-Populismus) in Österreich und der Verfassungsschutzbericht

Diese Verteilung der Themenschwerpunkte ist auf die anderen untersuchten Publikationen übertragbar und ist als analog zum „Spiegel“ zu betrachten. Auffällig ist hier zunächst, dass sich die Berichte über Demonstrationen gegen Naziaufmärsche auf Dresden konzentrieren. Nicht aus den Augen verlieren darf man dabei, dass prominente Politiker wie der Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Wolfgang Thierse, an den Gegendemonstrationen teilnahmen, was das erhebliche Medienecho unterstützte. Auch die Ausschreitungen am Rande der Veranstaltungen sorgten für reichlich Nachrichtenwert, der Bezug zum Osten liegt mit der Lage Dresdens somit auf der Hand.

Natürlich lebt Journalismus von Zuspitzung und die Situation in Dresden bietet, nicht zuletzt ob des historischen Hintergrunds, eine Fülle an Kristallisationspunkten der deutschen Geschichte. Die Bombardierung 1945 kurz vor Kriegsende, die Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands, der wirtschaftliche Aufschwung Sachsens sowie die Konzentration von rechtsextremem Gedankengut in der Region Anfang der 1990er Jahre. 2011 „verhalfen“ Streitigkeiten im Zuge des Genehmigungsverfahrens der Demonstration zusätzlich zu weiterer Aufmerksamkeit. Dresden bietet eine dramaturgisch nahezu einzigartige Kulisse für Berichterstattung. Kaum verwunderlich, dass Redaktion und Redakteure sich einer solchen Steilvorlage nicht entziehen können. Da die jährlichen Aufmärsche in Dresden in meinen Erhebungszeitraum fielen und ich Verzerrungen auf Grund dieses Kriteriums vermeiden wollte, habe ich die Artikel des verbleibenden Jahres gesichtet, um festzustellen, ob über weitere Demonstrationen gegen Rechts berichtet wurde. Im Onlinearchiv der „Zeit“ fand sich am 21. November 2011 ein heute nicht mehr abrufbarer Videobeitrag über einen

Neonazi-Aufmarsch in Remagen. Ansonsten bleibt die Berichterstattung über Demonstrationen von Neonazis bzw. Gegendemonstrationen auf Dresden fokussiert.

Zur Thematisierung der NPD lässt sich festhalten, dass sich die Berichte hauptsächlich auf die gescheiterte Vereinigung von NPD und DVU sowie den Urheberrechtsstreit mit Thilo Sarrazin beschränken. In den Artikeln werden zwar NPD-Politiker aus Ost und West zitiert, allerdings wird entgegen meiner Erwartung kein regionaler Bezug hergestellt.

Im Hinblick auf die journalistischen Darstellungsformen entfällt in der Auswertung auf den Bericht, als sachlich nüchterne Darstellungsform, der größte Anteil. Interessanter sind für die Auswertung allerdings die Reportagen, da sie nah am Gesehen sind und durch den gewollt subjektiven Blickwinkel des Autors eine größere Wirkung erzielen. Im Untersuchungszeitraum wurden in der „Zeit“ drei Reportagen zum Thema Rechtsextremismus veröffentlicht. Hinzu kommt ein Vorabdruck des Buches „Heile Welten. Rechter Alltag in Deutschland“ von Astrid Geisler und Christoph Schultheis, das im Reportagestil gehalten ist. Keine der Reportagen kommt ohne einen regionalen Bezug auf den Osten aus, nicht einmal der Artikel über ein Fanprojekt in Münster. Auf die Reportage „Alles integriert“ werde ich in Kapitel 4.1.2 ausführlich eingehen, generalisierend lassen sich allerdings folgende Punkte zusammenfassen: Die jeweilige Region im Osten erscheint oft als verwahrlost und entvölkert. Rechtsextremismus wird meist als gesellschaftlich akzeptierter, zumindest aber tolerierter gesellschaftlicher Konsens beschrieben – Rechts als Normalzustand. Bei den stilistischen Mitteln kann man mitunter von einer gewollten Herabsetzung sprechen. Nicht selten werden im Osten einheimische Protagonisten im Dialekt zitiert. Es formt sich das Bild einer Region, in der nicht mehr viel zu retten ist:

„Vor dem Gerichtsgebäude war Kai Brügger bereits von Freunden erwartet worden. Einer von ihnen trug ein bierdeckelgroßes Hakenkreuz-Tattoo am Hinterkopf, in der Hand eine Flasche "Sternburg Export". Morgens, halb zehn in Sachsen-Anhalt.“²¹

²¹ Geisler, Schultheis; „Heile Welten“; 7.02.2011; Die Zeit; Ressort Literatur; Seite 1; Vorabdruck zum Buch; abgerufen am 30.05.2012; URL: <http://www.zeit.de/kultur/literatur/2011-02/vorab-heile-welten>

„Es erhebt der Bürgermeister der Nachbarstadt Thum seine Stimme. „Mir sitzen hier«, ruft er, »um die Ausländer herzuholen!“²²

Eine Reportage über Rechtsextremismus in den alten Bundesländern ist nicht zu finden, weder im Untersuchungszeitraum, noch in meiner Sichtung der Publikationen des restlichen Jahres.

Die Ostdeutschen stellen selten die Bezugsgröße des Artikels dar, sondern sind eher als Statisten einzuordnen und kaum mehr als Zitatgeber. Handelnde sind in der Regel Westdeutsche, sie nehmen immer den aktiven Part ein. Ostdeutsche Protagonisten erhalten negative Zuschreibungen und treten meist in der Gruppe auf. Westdeutsche hingegen stehen meist allein. Die Einstellung der Ostdeutschen gegenüber Rechtsextremismus kann durchaus variieren, so werden in einigen Artikeln zur Extremismusklausel ostdeutsche Verbände und Initiativen genannt. Allerdings ist nie von Westdeutschen im Westen die Rede, ein westdeutscher Neonazi tritt nie in Erscheinung.

Hervorzuheben ist ebenfalls, dass mehr Berichte über rechtsextreme Gesinnung in Österreich publiziert wurden als über die alten Bundesländer, das Phänomen der Abgrenzung (sowohl in Bezug auf Ostdeutschland als auch im Falle von Österreich) scheint sich zu bestätigen.

Zusammenfassend lässt sich zur Einzelauswertung der „Zeit“ sagen, dass bei einer wöchentlichen Publikationsfrequenz (Auswertung schließt 27 Ausgaben plus Publikationen auf der Homepage ein) sich in fast jeder Ausgabe mit dem Thema Rechtsextremismus befasst wurde. Knapp die Hälfte der Artikel zum Thema Rechtsextremismus hat einen lokalen Bezug zu den neuen Bundesländern. Ein einziger Artikel bezieht sich auf die alten Bundesländer, erstaunlicher Weise im Zusammenhang mit der Partei Die Linke. Das Thema ist der Vorwurf von Antisemitismus gegen einzelne Parteimitglieder. Antisemitismus spielt in Artikeln mit ostdeutschen Bezug keine Rolle.

²² Machowecz; „Alles integriert“; 24.02.2011; Die Zeit; Ressort Gesellschaft; Seite 1; abgerufen am 3.06.2012; URL: <http://www.zeit.de/2011/09/S-Portraet-Gillo>

4.1.2 Detailauswertung "Alles integriert"

„Als Ausländerbeauftragter des Freistaats muss sich Martin Gillo vor allem um die Sachsen kümmern.“²³

Was der Autor mit einen leichten Augenzwinkern im Stil des Oxymorons gestaltet, nimmt die Grundstimmung des Artikel vorweg. Ein wenig widersinnig ist das, was da in Sachsen läuft. Gillo soll sich eigentlich um die Ausländer, die Fremden, kümmern, doch offenbar sind es die Sachsen selbst, die Beratungsbedarf haben.

„An einem Abend soll Martin Gillo den Hobbits erklären, wie man Ausländer anlockt. Es ist Nacht überm Markt der Stadt Zschopau im Erzgebirgskreis. Im Ratsgebäude, das die Einheimischen »Deutsches Haus« nennen, wird seit Stunden über Zuwanderung diskutiert, über Zuwanderung für Zschopau. Holzvertäfelt sind die Wände im Ratssaal. Es riecht nach Bockwurstwasser und Radeberger. Eine Melange aus Provinz und Männerparfüm. Liberale Kommunalpolitiker aus dem Erzgebirge haben den Ausländerbeauftragten eingeladen, um über Fremde zu diskutieren. Martin Gillo sieht müde aus.“²⁴

In der Szene, die Martin Machowecz hier einleitend aufbaut, riecht es nach Provinz. Damit lässt sich die Leserschaft der bürgerlich liberalen Wochenzeitung vermutlich schwer einnehmen. Martin Gillo, Ausländerbeauftragter des Landes Sachsen, muss sich um eben jene Provinz kümmern. Vermutlich keine leichte Aufgabe, unerheblich in welcher Provinz des Land. Erst recht nicht im Land der „Hobbits“. Das dieser wenig schmeichelhafte Vergleich der Erzgebirgler mit den eigenbrötlerischen Winzlingen aus J.R.R. Tolkiens „Herr der Ringe“ das Zitat einer der Teilnehmerinnen ist, erfährt der Leser erst zwei Absätze später und sorgt in der Einleitung für gewisse Irritation. Doch diese Bezugsgröße soll der Autor beibehalten:

²³ Machowecz; „Alles integriert“; 24.02.2011; Die Zeit; Ressort Gesellschaft; Seite 1; abgerufen am 3.06.2012; URL: <http://www.zeit.de/2011/09/S-Portraet-Gillo>

²⁴ Machowecz; Ebd.; Seite 1

„Doch wie lockt man Arbeitskräfte aus dem Ausland ins Erzgebirge? Wie schafft man Verständnis im Volk für mehr Zuwanderung? Und wie erklärt man den Erzgebirglern, dass sie freundlich sein sollten zu Fremden – statt störrisch, skeptisch, ängstlich zu sein?“²⁵

Der Verallgemeinerung als notorisch fremdenfeindliches Bergvolk steht im starken Kontrast die Darstellung Martin Gillos gegenüber. Gillo wird durchweg mit positiven Attributen charakterisiert und nicht kritisch hinterfragt. Der deutsche Amerikaner ist ein großer, starker Mann, dazu gebildet und weltmännisch. Als ehemaliger Manager bei ADM hat er viel erlebt und gesehen. Studium in den USA, Aufenthalt in der Schweiz: weltoffen, erfolgreich und flexibel. Ihm stehen die Hobbits gegenüber: „störrisch, skeptisch, ängstlich“. Weiter vertiefende Einsichten über Motive oder Hintergründe, die einer solchen Darstellung relativierend gegenüberstehen, werden im Folgenden nur noch indirekt oder durch Auslassungen aufgegriffen.

„An der Stirnseite der Tischreihe sitzt der deutsche Amerikaner Martin Gillo, ein großer kräftiger Mann, wie ein verlorener Riese.“²⁶

Ein Riese verloren im Land der Hobbits. Gillo ist zwar gebürtiger Leipziger, verbrachte seine Kindheit allerdings in der damaligen Bundesrepublik. Man kann ihn, mit seinem Hintergrund, als Westdeutschen begreifen. Ein Muster wird hier gestrickt, das im Laufe der Ausarbeitung häufig anzutreffen ist und sich mit den Ergebnissen anderer Forschungsergebnissen deckt: Eine Charakterisierung der Ostdeutschen, wenn überhaupt vorgenommen, bleibt meist oberflächlich und begleitet von negativen Zuschreibungen und Verallgemeinerungen.

25 Machowecz; Ebd.; Seite 1

26 Machowecz; „Ebd.“; Seite 1

„In Berlin ist fast jeder Siebte ein Ausländer. In Sachsen wäre es ein Erfolg, würde jeder Siebte einen Ausländer kennen. Gillo muss den Menschen Migranten erklären.“²⁷

„Er [Gillo] sagt: 'Die Ausländerquote im Erzgebirgskreis liegt bei 0,9 Prozent. Und es ist schwierig, wenn jemand weit und breit alleine ist mit seiner Kultur.“²⁸

„Noch scheuen sich Konservative vor der Wut der Menschen, die glauben, Ausländer nähmen ihnen die Arbeit weg.“²⁹

„Die Menschen“, eine Verallgemeinerung, die Machowecz oft für die Sachsen aufgreift, belegt die undifferenzierte Charakterisierung der Sachsen, der durchweg negativen Attributen beigelegt werden. Bemerkenswert ist, dass der Autor, Martin Machowecz, selbst aus Sachsen stammt. Mit einem Alter von Mitte zwanzig ist er demnach im vereinten Deutschland aufgewachsen. Schwang bisher die vermeintlich flächendeckende Ausländerfeindlichkeit eher subtil mit, wird es nun konkret:

„Er [Gillo] hat ein Wort für die Ausländerfeindlichkeit in Sachsen: »Phantomschmerz«. Die Situation im Osten, weiß er, ist anders als in den alten Ländern oder in Berlin. Angst vor Fremden kann hier nicht aus schlechten Erfahrungen herrühren.“³⁰

In diesem Absatz tritt deutlich ein Hierarchiedenken zutage, dass Ausländerfeindlichkeit im Westen relativiert. Kennzeichnend für den Artikel ist die starke Polarisierung zwischen den Akteuren. Wobei Einzelkämpfer, meist Westdeutsche, den wiederum in Gruppen auftretenden Neonazis/Ausländerfeindlichen, meist Ostdeutschen, entgegentreten. Vergleichbare

27 Machowecz; ebd., Seite 2

28 Machowecz; ebd., Seite 2

29 Machowecz; ebd., Seite 2

30 Machowecz; ebd., Seite 2

Muster sind in den übrigen Reportagen zum Thema im Untersuchungszeitraum zu finden.

4.1.3 Detailauswertung "Werder Bremens unerwünschter NPD-Fan"

Vier Artikeln mit Bezug auf Rechtsextremismus sind im Ressort Sport in der „Zeit“ erschienen. Damit liegt die „Zeit“ weit vor „Spiegel“ und „Welt“. Die Hälfte der Artikel hat lokale Bezüge sowohl zu den alten als auch den neuen Bundesländern. Was zunächst als relativ ausgewogenes Ergebnis erscheint, relativiert sich bei näherer Betrachtung. Beide Artikel (mit jeweils ost- und westdeutschen Bezügen) haben thematisch einen lokal westdeutschen Bezug. Der Bericht „Polizeieinsätze statt Fanarbeit“ stellt ein Fanprojekt in Münster vor, „Werder Bremens unerwünschter NPD-Fan“ beleuchtet die Auseinandersetzungen des Bremer Fußballvereins mit einem NPD-Mitglied. Dennoch enthalten beide Artikel Bezüge auf rechtsextreme Übergriffe im Osten des Landes.

Vorab sei auf meine These verwiesen, nach der sich die Blickwinkel/Prämissen über Rechtsextreme unterscheiden, sobald sich der lokale Bezug in den Westen verlagert. Beide Artikel bestätigen diese These. Beispielhaft der Einstieg von „Polizeieinsätze statt Fanarbeit“, der einen ähnlichen Stil folgt wie „Werder Bremens unerwünschter NPD-Fan“:

„Nun also Münster. Die Anhänger des SC Preußen, der die Regionalliga West anführt, erhalten ein sozialpädagogisches Fanprojekt, es ist das 49. in Deutschland. Warum Münster?

Diese Frage hört Michael Gabriel oft, schließlich gilt die Szene nicht als gewaltsuchend oder rechtsextrem.“³¹

31 Ronny Blaschke ; „Polizeieinsätze statt Fanarbeit“, „Zeit Online“; Seite 1; erschienen 20. April 2011; angerufen 30. Mai 2012; URL: <http://www.zeit.de/sport/2011-04/dfb-fanarbeit-fanprojekte-dfl>

Meiner These entsprechend gilt hier: Berichterstattung im Rahmen der alten Bundesländern setzt ein Umfeld zur Prämisse, das prinzipiell frei von Rechtsextremismus ist. Auswüchse rechter Gewalt werden meist von Einzeltätern verübt, Strukturen sind nicht erkennbar.

Diese These lässt sich auch sehr gut am Artikel „Werder Bremens unerwünschter NPD-Fan“ nachweisen. Bereits in der Unterzeile wird klargestellt:

„Ein erst vor wenigen Wochen dem Verein beigetretener NPD-Politiker ist bei Werder unerwünscht.“³²

Die Masse (der Normalzustand) lehnt den NPD-Mann ab. Die Geschichte lässt sich kurz zusammenfassen: NPD-Mitglied und angeblicher Fan des Fußballclubs Werder Bremen, Jens Pühse, tritt dem Verein bei. Parallel stellt er auf seiner Homepage das Werder-Logo und macht seine Mitgliedschaft öffentlich.

„Es dauerte einige Wochen, dann geschah, was geschehen sollte. Am 15. April forderte Werders Vizepräsident Hubertus Hess-Grunewald den NPD-Politiker in einem Brief auf, den Verein zu verlassen.“³³

Pühse wird vorgeworfen, seine Mitgliedschaft und den Ausschluss als Wahlkampfmanöver geplant zu haben, um ein breites Medienecho zu erzeugen. Interviews in rechten Publikationen werden zitiert sowie interner Mailverkehr der NPD. So weit so lokal. Doch schienen diese Argumente dem Redakteur noch nicht zu genügen. Um seine These von der geplanten medialen Entrüstung zu untermauern, zieht er einen Vergleich aus Sachsen-Anhalt heran:

„Sport als Wahlkampfthema, das ist bei der NPD nichts Neues. In Sachsen-Anhalt nutzte die Partei schon vor der heißen Phase des Landtagswahlkampfes

³² Andreas Speit; „Werder Bremens unerwünschter NPD-Fan“; Zeit Online; Seite 1, erschienen am 21. April 2011; abgerufen 30. Mai 2012; URL: <http://www.zeit.de/sport/2011-04/werder-bremen-npd-puehse>

³³ Speit, ebd., Seite 1

die Auseinandersetzung um den Fußball-Nachwuchstrainer Lutz Battke. Der Sportverein BSC 99 Laucha war wegen Battkes Engagement in die Kritik geraten, weil der für die NPD in Kommunalparlamenten sitzt und wie erwartet zur Landtagswahl antrat. Der NPD-Landesverband sprach von Ausgrenzung wegen falscher politischer Einstellungen und startete die Kampagne: 'Unser Trainer heißt Battke.'³⁴

Was der Trainer einer Nachwuchsmannschaft des BSC 99 Laucha, deren erste Mannschaft 2012 in der Kreisoberliga Burgenland spielt, mit der Vereinsmitgliedschaft eines NPD-Politikers beim Erstligisten Werder Bremen zu tun hat, bleibt im Dunklen. Der Trainer Battke ist, so unterstelle ich, nicht Nachwuchstrainer geworden, um sich vor der Landtagswahl medienwirksam rauswerfen zu lassen. Bis auf die Schnittmenge Fußball und NPD haben beide Fälle nichts gemein. Dies wirft die Frage auf, warum dieser Vergleich gezogen wurde.

Im letzten Abschnitt des Artikels kehrt der Autor dann wieder, ohne den Vergleich zu relativieren, zurück nach Bremen.

„Auf der nächsten Präsidiumssitzung, am 3. Mai, dürfte die Einleitung des Ausschlusses des NPD-Politikers nur noch Formsache sein.“³⁵

Die Abwicklung des NPD-Politikers wird zur „Formsache“ marginalisiert. Eine Analyse der Strukturen der in Bremen ansässigen NPD unterbleiben.

³⁴ Speit, ebd., Seite 2

³⁵ Speit, ebd., Seite 2

4.2 Untersuchungsergebnis "Der Spiegel"

4.2.1 Daten "Der Spiegel"

Im Untersuchungszeitraum beträgt das Ergebnis beim „Spiegel“ N=19, Nb=18 Artikel zum Thema Rechtsextremismus. Im Vergleich zur „Zeit“, die den selben Erscheinungsturnus hat, sind dies signifikant weniger. Daraus lässt sich zunächst ableiten, dass Rechtsextremismus in der Routineberichterstattung des „Spiegel“ eine deutlich untergeordnete Rolle zu spielen scheint.

Weit über die Hälfte aller Artikel zum Thema Rechtsextremismus enthalten ausschließlich ostdeutsche Bezüge. Mit diesem Wert nimmt der „Spiegel“ die Spitzenposition meiner Untersuchung ein. Besonders auffällig ist das Ergebnis bei Artikeln mit westdeutschem Bezug. Im Untersuchungszeitraum ist nicht ein Einziger publiziert worden, auch dieses Resultat liegt deutlich unter den Vergleichswerten der Untersuchung.

Aus der Wertung wurde der Artikel „Freie Hand für Fremdenhasser“, vom 28. April 2011 ausgeschlossen. Die Reportage befasst sich mit Rechtsextremen in Ungarn.

Regionaler Bezug	ausschl. Ost	ohne reg. Bezug	Ost und West	Gesamt Deutschland	ausschl. West
Anzahl Artikel (%)	10 (55,5%)	2 (11%)	1 (5,5%)	5 (27,8%)	0 (0%)

Tabelle 5: Verteilung der Artikel nach regionalem Bezug des „Spiegel“

Bei der Verteilung auf die Ressorts ist, anders als bei der „Zeit“, eine deutliche Konzentration der Berichterstattung über rechte Gewalt/Rechtsextremismus im Ressort Politik zu finden.

Ressortverteilung	Politik	Literatur	Sport	Studium	Szene
Gesamt	14	1	1	1	1
ausschl. Ost	8	0	1	0	1
Ost und West	0	1	0	0	0
k. lokaler Bezug	2	0	0	0	0
Gesamt BRD	4	0	0	1	0

Tabelle 6: Verteilung der Artikel auf Ressorts gesamt und mit regionalem Bezug im „Spiegel“

Über drei Viertel aller Artikel im Untersuchungszeitraum sind in Politik publiziert worden. Deutlich über die Hälfte der in diesem Ressort erschienenen Berichte haben einen regionalen Bezug Ost. Meiner These entsprechend hat der einzige Artikel im Ressort Sport einen ausschließlichen Bezug auf den Osten. Dabei handelt es sich um eine Besprechung des Buchs: „Angriff von Rechtsaußen – wie Neonazis den Fußball missbrauchen“ von Ronny Blaschke. Im Ressort Studium thematisiert der Hintergrundbericht „Jusos fordern Rauswurf von Burschenschaftlern“ die Causa eines chinesisch-stämmigen Angehörigen einer Burschenschaft. Zwar wird der Tagungsort des Dachverbandes der Deutschen Burschenschaften in Eisenach mehrfach genannt, doch ich unterstelle bei der Wahl des Tagungsortes historische Gründe und habe aufgrund des Bezugs auf den Dachverband einen gesamtdeutschen Zusammenhang unterstellt.

Mit Kleidungs-codices rechter Fußballfans befasst sich das im Ressort Szene erschienene Interview mit Michael Weiss. Einziger regionaler Bezug:

„Es gibt Fans, die fahren 400 Kilometer von Aue nach Mainz, um dort die vier Ziffern von 1488 einzeln hochzuhalten.“³⁶

Die Ziffer 1488 steht für einen Code, mit dem sich zu Adolf Hitler bekannt werden soll. Da diese Anspielung von ostdeutschen Fans nach Mainz getragen wird, werte ich dies als rein ostdeutschen Bezug.

36 Autor ungenannt; „Nicht sichtbar, aber spürbar“; Der Spiegel Nr. 20/2011; Seite 107; erschienen 26. Juni 2011

Themenbereiche	Extremismusklausel	Demonstrationen	NPD	Ausland	Verfassungsschutzbericht
gesamt	1	2	5	1	2
ausschl. Ost	1	2	2	*	1

Tabelle 7: Verteilung der wichtigsten Themen gesamt sowie Bezug auf Ostdeutschland im „Spiegel“

In der Verteilung auf die Themengebiete erhält man quasi analoge Werte zur „Zeit“. Unter Demonstrationen sind die Berichte über die Kundgebungen in Dresden zu verstehen. Trotz der auffällig geringen Thematisierung von Rechtsextremismus im „Spiegel“ wird über die NPD verhältnismäßig häufig berichtet. Auch werden, im Gegensatz zur „Zeit“, lokale Bezüge zum Osten hergestellt. So wird der Wahlkampf der NPD in Sachsen-Anhalt ausführlich behandelt.

Auffällig ist auch beim „Spiegel“ die Berichterstattung über Rechtspopulismus im Ausland. Im Untersuchungszeitraum widmet sich eine umfangreiche Reportage den Rechtsextremisten in Ungarn. Wie auch in der „Zeit“ sind keine Artikel erschienen, die sich mit Neonazis in den alten Bundesländern befassen.

Insgesamt überwiegt auch beim „Spiegel“ die Darstellungsform des Berichts, was nicht zuletzt auf die Konzentration im Ressort Politik zurückzuführen ist, das eine bedeutend sachlichere Ausrichtung hat als die „bunten“ Ressorts wie Gesellschaft. Dennoch sind auch im „Spiegel“ drei Reportagen zum Rechtsextremismus zu finden. Alle drei haben einen ausschließlichen Bezug auf Regionen in den neuen Bundesländern. Im Kapitel 3.2.2 werde ich beispielhaft auf den Artikel „Allein unter Nazis“ eingehen.

Besonders augenfällig ist das Fehlen von Artikeln mit ausschließlich westdeutschem Bezug. Da ein so deutliches Ergebnis immer kritisch betrachtet werden muss und durchaus auf einem Erhebungsfehler hindeuten bzw. der Begrenzung auf den Untersuchungszeitraum geschuldet sein kann, habe ich die Publikationen des restlichen Jahres auf diesen Aspekt hin überprüft. Unter dem Suchbegriff „Rechtsextremismus“ sind im „Spiegel“ vom 1. Juli 2011 bis 31. Dezember des selben Jahres vier Artikel mit ausschließlich westdeutschen Bezügen zu erschienen. Thematisiert wurden: Die Preisverleihung an eine Initiative gegen Rechts in Franken³⁷,

³⁷ Christoph Ruf; "Vereint gegen die rechten Wallfahrer"; Spiegel-Online am 11.10.2011; abgerufen am 31.08.2012; URL: www.spiegel.de/sport/fussball/preis-fuer-sport-projekt-vereint-gegen-die-rechten-wallfahrer-a-788721.html

das Verbot eines Neonazi-Verein³⁸, das Einschneiden eines Hakenkreuzes in ein Feld bei Dortmund³⁹ und im Rahmen der Bundesligaberichterstattung den Ausschluss des NPD-Politikers Jens Pühse beim Bundesligisten Werder Bremen⁴⁰. Diese drei Artikel stehen dem deutlich erhöhten Publikationsaufkommen des Themas Rechtsextremismus im Zuge der Aufdeckung der NSU-Morde und der in diesem Zusammenhang aufgeflammt Diskussion über eine Wiederaufnahme eines NPD-Verbotsverfahrens gegenüber. Von diesen Werten ausgehend, kann, auf das gesamte Jahr 2011 bezogen, eine Verteilung im niedrigen einstelligen Bereich angenommen werden. Bemerkenswert ist, dass diese Artikel, sieht man von dem Hakenkreuz-Vorfall ab, Ereignisse thematisieren, in denen Rechtsextremismus bekämpft wird, was in einem deutlichen Kontrast zur Berichterstattung mit ausschließlich ostdeutschem Bezug steht. Auch erschienen diese Artikel, als die NSU-Morde die Medien beherrschten und das Thema Rechtsextremismus für Monate besetzten.

Abzuleiten aus dieser Konstellation und der Publikationsrate im Untersuchungszeitraum ist, dass der „Spiegel“ seine Berichterstattung und Themensetzung in Bezug auf Rechtsextremismus stark an tagesaktuellen und außerordentlichen Geschehnissen orientiert. Eine Routineberichterstattung zum Thema ist nur marginal zu finden und in der Regel auf Ostdeutschland beschränkt.

Anzumerken ist weiterhin, dass eine Ursachenanalyse zu Gründen von Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern im Untersuchungszeitraum nicht zu finden war. Erklärungsmodelle im Stil der gemeinhin als „Töpfchen-These“⁴¹ bekannten Theorie, waren in meinem Untersuchungszeitraum nicht zu finden.

Dies steht in einem deutlichen Kontrast der Untersuchung von Thomas Ahbe, der in seiner Diskursanalyse zum Spiegel bemerkte, dass *„[...] pathologisierte Sichtweisen [...] in den späten neunziger Jahren genutzt [wurden], um die in den Neuen Bundesländern stark zunehmenden fremdenfeindlichen oder rechtsextremen Gewalttaten zu deuten.“*⁴²

38 aar/dpa/Reuters/AFP/dapd; "Bundesregierung verbietet größten Neonazi-Verein"; Spiegel-Online am 21.09.2011; abgerufen am 31.08.2012; URL: www.spiegel.de/politik/deutschland/rechtsextremismus-bundesregierung-verbietet-groessten-neonazi-verein-a-787612.html

39 ulz/AFP; "Unbekannte schlagen Hakenkreuz in Maisfeld"; Spiegel-Online am 18.10.2011; abgerufen am 31.08.2012; URL: www.spiegel.de/panorama/justiz/rechtsextremismus-unbekannte-schlagen-hakenkreuz-in-maisfeld-a-792571.html

40 leh/dapd; "Reus gibt Comeback, DFB vereinbart Testspiel"; Spiegel-Online am 16.12.2011; abgerufen am 31.08.2012; URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/kurzpaesse-reus-gibt-comeback-dfb-vereinbart-testspiele-a-804280.html>

41 Vgl. Christian Pfeiffer/Peter Wetzels; Zur Struktur und Entwicklung der Jugendgewalt in Deutschland. Ein Thesenpapier auf Basis aktueller Forschungsbefunde; ApuZ, B 26/99, Seite 3-22

42 Ahbe, Die Ost-Diskurse als Strukturen der Nobilitierung und Marginalisierung von Wissen, Seite: 102

Auch dies änderte sich im Zuge der Berichterstattung über die Aufdeckung der NSU-Morde. Das Verhalten der NSU-Mitglieder wurden mehrfach in Zusammenhang mit ihrer ostdeutschen Herkunft gebracht.

Es bleibt, nach der Auswertung aller im Untersuchungszeitraum im „Spiegel“ erschienenen Artikel der Eindruck, dass die neuen Bundesländern ein anderes, fremdes, in der Regel undemokratisches Land sind. Eine Gegend, in die man nicht freiwillig geht, besiedelt von Menschen, deren Verhalten geprägt ist von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Manchmal müssen sogar neue Begriffe definiert werden, um diese Situation angemessen einordnen zu können:

„[...] einen Begriff für Verhältnisse, wie sie in Sachsen-Anhalt herrschen: "Postdemokratie" [...] die Bürger nehmen nicht mehr teil am politischen Geschäft, sie begegnen den Politikern mit Verdruss und Misstrauen.“⁴³

„In Sachsen-Anhalt gibt es Orte wie Sangerhausen im Kreis Mansfeld-Südharz, in denen die Demokratie nicht wirklich angekommen ist.“⁴⁴

„Als in Dresden um kurz nach 16 Uhr wie jedes Jahr am 13. Februar Krieg ausbricht [...]“⁴⁵

Thomas Ahbe hält in seiner Untersuchung zu den Besonderheiten der Berichterstattung des „Spiegel“ über die neuen Bundesländer fest:

„Die Ostdeutschen erscheinen [...] manchmal als Gewinner, häufiger jedoch als Verlierer – nicht aber als Versager. Sie werden statt dessen als Leute gezeigt, die sich einfallsreich, mutig und ausdauernd engagieren, letztlich aber doch den

⁴³ Maximilian Popp, „Die Kuschel-Ossis“, Der Spiegel Nr. 11/2011; Seite 35, Hamburg; erschienen 14. März 2011; Seite 34-35

⁴⁴ Popp, ebd., Seite 35

⁴⁵ Maximilian Popp, „Schaulaufen der Geschichtsfälscher“, „Spiegel-Online“, erschienen 13. Februar 2011; abgerufen am 24. Juni 2012; URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/neonazi-aufmarsch-in-dresden-schaulaufen-der-geschichtsfaelcher-a-745330.html>

*Umständen – in institutionalisierter Form der Treuhand und ansonsten den Wessis – unterlagen.*⁴⁶

Da ich in meiner Erhebung weniger auf die Darstellung der Ostdeutschen im Allgemeinen, sondern mit einem sehr viel engeren thematischen Bezug auf Rechtsextremismus analysiere, lässt sich die Darstellung nicht ohne weiteres vergleichen. Dennoch muss erwähnt werden, dass diese Feststellung im besonderen Bezug auf meine Fragestellung im Untersuchungszeitraum nicht übernommen werden kann. Tatsächlich erscheinen der Ostdeutsche in meiner Untersuchungsmenge des „Spiegel“ als das, was Ahbe explizit ausschloss – der Versager. Zumindest fällt auf, dass Ostdeutsche dem Rechtsextremismus entweder hilflos gegenüberstehen oder desinteressiert an der Problematik sind.

4.2.2 Detailauswertung „Allein unter Nazis“

Bereits der Titel „Allein unter Nazis“ der am 3. Januar 2011 erschienenen Reportage über das Dorf Jamel in Mecklenburg-Vorpommern gibt im Wesentlichen das Thema der Reportage vor. „Allein“ ist hier ein Hamburger Ehepaar, die „Nazis“ die restlichen Einwohner des Dorfes Jamel. Andere Akteure schließt die Überschrift aus, im Text heißt es dann auch:

„Würde man die Rechten wegschicken, wäre das Dorf leer.“⁴⁷

Die Verhältnisse sind klar verteilt: Vertraute Klischees in der Rollenverteilung. Was stark vereinfacht klingt, wird als Szenario aufgebaut und an keiner Stelle des Artikels relativiert. Sollte es noch Einwohner geben, die keine Nazis sind, so erfährt der Leser es nicht. Die Dramaturgie ist simpel aufgebaut, Einzelkämpfer gegen braune Masse. Dabei möchte ich den Mut des Ehepaars nicht in Abrede stellen. Doch suggeriert der

⁴⁶ Ahbe, Die Ost-Diskurse als Strukturen der Nobilitierung und Marginalisierung von Wissen, Seite: 105

⁴⁷ Maximilian Popp, „Allein unter Nazis“, Der Spiegel Nr. 1/2011, Hamburg, erschienen 3. Januar 2011, Seite 40

Artikel, dass die Beiden, nicht völlig überrascht von der Gesinnung der neuen Nachbarn, eine Art letzte Verteidigungslinie bilden, wo andere bereits aufgegeben haben:

„Bürger und Politiker haben resigniert: „Wir haben Jamel aufgegeben“, sagt Wandel. Nur die Lohmeyers sind geblieben.“⁴⁸

Die Motive dieses durchaus riskanten Engagements bleiben wage. Nur sehr indirekt und mit viel Phantasie lässt sich vermuten, dass es wohl doch noch andere Einwohner geben könnte, die nichts mit den Nazis zu tun haben:

„Ortsbürgermeister Uwe Wandel steht den rechten Umtrieben in seiner Gemeinde hilflos gegenüber.“⁴⁹

Bei einem so einsamen Ortsbürgermeister fragt man sich natürlich wer ihn wohl gewählt haben könnte, wenn es nicht die Nazis waren. Die Szene stimmt, der Osten überrannt von Nazis und außer den Westdeutschen und weit entfernten Politikern niemand mit einem gewissen Problembewusstsein. Der Autor, Maximilian Popp, neigt auch in anderen Artikeln zu einer gewissen Überspitzung. So lässt er zum Beispiel bei den Demonstrationen in Dresden gleich mal den „jährlichen Krieg“⁵⁰ ausbrechen. Da Popp mit einem Alter von knapp 26 Jahren zu einem der jüngsten Redakteure des „Spiegels“ gehört und somit zur Nachwendegeneration gezählt werden kann, bestätigt sich Ahbes Analyse einer zunehmenden Verhärtung von Stereotypen⁵¹. Popp's Alter erklärt auch, warum er Vergleiche und Bezüge zum DDR-Regime meidet.

Die Beschreibungen des Ortes Jamel an zwei Absätzen des Artikels erzeugen eine bedrohliche Atmosphäre:

48 Popp, ebd., Seite 41

49 Popp, ebd., Seite 40

50 Vgl. Fußnote 39

51 Vgl. Fußnote 15

„Von den Wänden vieler Häuser bröckelte der Putz, ein Dachstuhl war eingestürzt. Hinter der Bushaltestelle lagen Bierflaschen, Autoreifen, Benzinkanister. Grundstücke waren mit Stahlgittern gesichert, im Vorgarten zerzten Kampfhunde an ihrer Kette. Niemand entfernte die Hakenkreuz-Schmierereien vom Ortsschild.“⁵²

„An den Ortseingang haben die Neonazis einen Stein gerollt, auf dem eine Tafel befestigt ist: "Dorfgemeinschaft Jamel - frei, sozial, national". Daneben weisen Schilder den Weg zu Hitlers Geburtsort: "Braunau a. Inn 855 km", nach Breslau und nach Königsberg. Niemand räumt den Stein weg.“⁵³

Was hier beschrieben wird, klingt vielmehr nach einem Kriegsgebiet als einer Ortschaft mitten in Deutschland. Beide wenig schmeichelhafte Charakterisierungen des Ortes setzen die bedrückend wirkende Beschreibung der Umgebung in einer logisch erscheinenden Weiterführung auf die Bewohner fort. In Zusammenhang mit der Phrase „niemand“: „Niemand entfernt die Hakenkreuz-Schmierereien [...]“ und „Niemand räumt den Stein weg.“ „Niemand“ sind demnach die restlichen Einwohner des Dorfes, „Niemand“ ist der Bürgermeister, „Niemand“ ist die Landesregierung, die Polizei und das Landratsamt. Niemand sind alle anderen. Eine Verallgemeinerungen im großen Stil, denn Popp schreckt nicht zurück, den Bogen weit zu schlagen:

„Im Örtchen Jamel konzentrieren sich geradezu beispielhaft all die Probleme, die Mecklenburg-Vorpommern seit Jahren mit den Rechten plagen. Das Land leidet schon lange unter seinem schlechten Ruf.“⁵⁴

Der Eindruck, den dieser Artikel hinterlässt, könnte desolater nicht ausfallen. Setzt man diese quasi rechtsfreien Zustände des beschriebenen Jamel mit der Gesamtsituation des Landes gleich, verwundert das knappe Abschneiden der NPD mit sechs Prozent

52 Popp, ebd., Seite 40

53 Popp, ebd., Seite 40

54 Popp, ebd., Seite 40

bei der Landtagswahl 2011. Verstärkt wird der Eindruck eines Krisengebietes noch, wenn sich der Autor der Beschreibung des Alltagslebens in Jamel widmet:

„Kahlrasierte Jugendliche in Armeehosen liefen durchs Dorf. Nazi-Rock dröhnte am Wochenende über die Felder. Aus dem Wald knallten Schüsse, die Kameraden hatten zum Wehrsport geblasen, die Polizei fand später Patronenhülsen in Schützengräben. Wenn die Lohmeyers durch den Weiler gingen, hoben Kinder die Hand zum Hitler-Gruß.“⁵⁵

Kinder in Hitlerpose, Schüsse im Wald und kahlrasierte Jugendliche. Das Bild des kahlrasierten Jugendlichen scheint sich bei entsprechenden Reportagen, analog zu den verfallenen Häusern, als Standardbesetzung für jeden ostdeutschen Hintergrund etabliert zu haben. Zwar sagen sie selten etwas, auf ihre Anwesenheit kann allerdings kein Autor verzichten. Mehr ist über die Bewohner Jamels nicht zu erfahren. Bis auf den Naziführer und den desillusionierten Bürgermeister kommt von den Einheimischen niemand zu Wort. Auch über den zitierten Ortsbürgermeister selbst erfährt der Leser, bis auf seine Position, nichts. Die Beschreibung der Einheimischen bleibt wage, ihre Existenz wird nur über die Formulierung „Niemand“ indirekt aufgegriffen. Im Gegensatz dazu widmet sich Popp gleich in der Einführung ausführlich dem Ehepaar Lohmeyer.

„Seit sechs Jahren bauen Horst und Birgit Lohmeyer an ihrem Lebenstraum. Sie renovieren ein Forsthaus auf dem Land, in Jamel, einem Weiler kurz vor Wismar. Birgit Lohmeyer schreibt Krimis, ihr Mann macht Musik, [...]“⁵⁶

Die Lohmeyers sind gebildet, Künstler. Städter die anpacken, die Träume haben und diese verwirklichen. Sie sind mobil, engagiert und gut vernetzt. Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident ist Schirmherr des von ihnen jährlich veranstalteten Sommerfestes, Wolfgang Thierse saß bei Lohmeyers am Küchentisch. Mit den Lohmeyers ist der gemeine Leser des Spiegels vertraut, kann sich mit ihnen identifizieren und mitfühlen. Abgesehen von den Lohmeyers wird im Artikel nur auf eine

⁵⁵ Popp, ebd., Seite 41

⁵⁶ Popp, ebd., Seite 40

andere Person eingegangen, Abrissunternehmer und NPD-Mitglied Sven Krüger. Krüger verbrennt ungestraft Müll und lädt im Dorf scheinbar ungestört Bauschutt ab.

„Auf dem Firmenlogo [Krügers] werden die Konturen eines Davidsterns zerschlagen. Der Slogan: „Wir sind die Jungs fürs Grobe“. Das Betriebsgelände ist mit Stacheldraht geschützt, Hunde bellen. „Lieber tot als Sklave“ steht über dem Eingang.“⁵⁷

Der Kontrast zwischen Krüger und Lohmeyers könnte nicht stärker ausfallen. Da die feingeistigen Künstler, dort der brachiale Abrissunternehmer. Verdeutlichen möchte ich, dass dieses Bild, die Verallgemeinerungen und starke Kontrastierung zu einer deutlichen Herabsetzung aller Bewohner des Ortes, wenn nicht gar des Landes führt oder zumindest sehr stark vereinfacht.

Eine Ursachenbetrachtung zu den Gründen der überdurchschnittlichen Präsenz von Neonazis im Osten unterlässt Popp. Die Zustände in der Gemeinde führt er zurück auf das Engagements Krügers. Dieser habe seine Gesinnungskameraden ermutigt Häuser im Ort zu kaufen. Auch seine Kindheit wird beleuchtet:

„Krüger hat Jamel umgekrempelt. Er ist im Dorf aufgewachsen, schon sein Vater galt als rechtsradikal, er ließ den Sohn morgens im Schnee salutieren. In der Schule war Krüger ein Außenseiter, erinnert sich eine Bekannte. Freunde fand er erst in der Skinhead-Szene.“⁵⁸

Nur am Rande erwähnt Popp den massiven Wegzug vieler der früheren Einwohner, stellt dies allerdings ausschließlich in Zusammenhang mit den Umtrieben Krügers:

⁵⁷ Popp, ebd., Seite 41

⁵⁸ Popp, ebd., Seite 41

„Wer sich nicht mit ihnen arrangieren wollte, wurde vertrieben.“⁵⁹

Dabei soll erwähnt sein, dass dieser Artikel einer der wenigen Reportagen zum Thema Rechtsextremismus in Deutschland war, der im Untersuchungszeitraum erschien. Nicht ein einziger Artikel oder gar eine Reportage befasst sich mit Rechtsextremismus im Westen.

⁵⁹ Popp, ebd., Seite 41

4.3 Untersuchungsergebnis „Die Welt“

4.3.1 Daten „Die Welt“

Nach der Auswertung der „Welt“ ergab sich N=54 zum Thema Rechtsextremismus. Acht Artikel werden aus der Wertung genommen, daraus ergibt sich Nb=46. Die sieben aussortierten Artikel befassten sich mit dem Wahlkampf der Rechtspopulisten in Frankreich, eine Meldung war eine Vorankündigung eines Straßenfestes einer Schule. Auch bei der „Welt“ ergab sich mit rund 45 Prozent ein deutlicher Überhang an Artikeln mit ausschließlich ostdeutschem Bezug. Gefolgt von 32 Prozent ohne regionalen Bezug. Dementsprechend weicht die Verteilung der Artikel deutlich von den Ergebnissen des „Spiegel“ ab, deckt sich allerdings in der prozentualen Verteilung der lokalen Bezüge mit der „Zeit“.

Regionaler Bezug	ausschl. Ost	ohne reg. Bezug	Ost und West	Gesamt Deutschland	ausschl. West
Anzahl Artikel (%)	21 (45,6%)	15 (32,6%)	2 (4,3%)	3 (6,5%)	6 (13%)

Tabelle 8: Verteilung der Artikel nach regionalem Bezug der „Welt“

Auffällig in der Verteilung sind die Werte mit ausschließlich westdeutschem Bezug: Mit 13 Prozent aller Bezugsartikel erreicht die „Welt“ den höchsten Wert der Untersuchung. Einschränkend auf einen direkten Vergleich wirkt sich bei diesem Ergebnis aus, dass die „Welt“ mit einer täglichen Erscheinungsfrequenz einen weitaus höheren Gesamtoutput an Artikeln hat und Tageszeitungen bei der Themensetzung einen anderen Fokus setzen als die auf Hintergrundinformationen ausgelegten Wochenzeitungen.

Es finden sich im Untersuchungszeitraum keine Reportagen zum Thema Rechtsextremismus, die Berichterstattung stützt sich auf neutrale Berichte. Ebenfalls abweichend von „Zeit“ und „Spiegel“ fanden Vorfälle Eingang in die Berichterstattung, die sich hauptsächlich auf einzelne rechtsextreme Täter/Gewalttaten konzentrierten und weniger auf eine Gruppe ausgerichtet waren. Relativiert wird dies allerdings durch die Einbeziehung der Onlineausgaben der von „Zeit“ und „Spiegel“, die ähnlich der „Welt“ tagesaktuell berichten. Bezieht man diese Prämisse ein, setzt sich die „Welt“ eine deutlich intensiver mit dem Thema Rechtsextremismus auseinander als allen anderen untersuchten Publikationen. Insgesamt befasste sich die „Welt“ doppelt so

häufig mit der Thematik wie die „Zeit“. Der „Spiegel“ schneidet im Vergleich sogar noch schlechter ab. Überdies war die „Welt“ die einzige von mir untersuchte Publikation, die rechtsradikalen Gruppierungen in den alten Bundesländer überhaupt erwähnte.

„Dabei gelte NRW bundesweit als Hochburg dieser besonders gewalttätigen Form des Neonazismus, hieß es.“⁶⁰

Die Verteilung auf die Ressorts ist wegen des starken Fokus auf das das Ressort Politik wenig aussagekräftig. Allerdings wird auch bei der Auswertung der „Welt“ meine These widerlegt, nach welcher ich eine starke Ausprägung im Ressort Sport erwartet hätte.

Ressortverteilung	Politik	Kultur	Sport	Regionales
gesamt	47	1	1	2
ausschl. Ost	18	0	0	2
Ost und West	2	0	0	0
ausschl. West	5	0	0	0
k. lokaler Bezug	19	1	1	0
Gesamt BRD	3	0	0	0

Tabelle 9: Verteilung der Artikel auf Ressorts gesamt und mit regionalem Bezug in der „Welt“

Der einzige in Sport erschienene Artikel befasst sich mit einer PR-Maßnahme der Bundesregierung. Das Ressort Regionales existiert in dieser Form weder bei der „Zeit“ noch beim „Spiegel“. Die zwei dort erschienenen Artikel thematisieren Ausschreitungen zwischen linken und rechten Gruppierungen in Berlin.

Themenverteilung	NPD	Ausland	Demos	Übergriffe	Extremismusklausel
gesamt	17	12	5	5	4
ausschl. Ost	8	*	4	3	2
ausschl. West	1	*	1	2	0

Tabelle 10: Verteilung der wichtigsten Themen gesamt sowie Bezug auf Ost- und Westdeutschland in der „Welt“

⁶⁰ EPD/mcz ; „Die Welt“ Online; erschienen am 9. Mai 2011; abgerufen am 6. August 2012; URL: <http://www.welt.de/13361137>

Thematisch weicht die „Welt“ in ihrer Berichterstattung deutlich von „Zeit“ und „Spiegel“ ab. Die NPD nimmt, anteilig an N, mit 31,48 Prozent fast ein Drittel, bezogen auf Nb, knapp 37 Prozent (36,95 Prozent) der gesamten Berichterstattung ein. Der lokale Bezug auf Ostdeutschland umfasst fast die Hälfte der Berichterstattung über die NPD. Die NPD im Westen wird in zwei Artikel erwähnt. Zum einen im Artikel „NPD soll Sarrazin-Raubkopien verbreitet haben“, der die Urheberrechtsverletzung gegenüber Thilo Sarrazin thematisiert:

„Der NPD in Nordrhein-Westfalen drohen einem Zeitungsbericht zufolge Verfahren wegen der Verbreitung elektronischer Raubkopien des Bestsellers "Deutschland schafft sich ab" von Thilo Sarrazin.“⁶¹

Im Weiteren enthält der Bericht „Frankfurt verbietet Auftritt von radikalen Predigern“ der das Verbot einer Demonstration von Salafistenverbänden in Frankfurt/Main thematisiert, die lokale NPD.

„Die Frankfurter Grünen riefen zu einer Kundgebung gegen Islamismus und Rechtsextremismus auf. Denn die rechtsextreme NPD hatte zuvor ebenfalls eine Demonstration gegen die Veranstaltung angekündigt, [...]“⁶²

Der Berichterstattung der „Welt“ über die NPD folgt damit durchaus den realen Gegebenheiten. Rechtsextremismus hat im Osten, im Gegensatz zu den alten Bundesländern, die Institutionen erreicht. In fast allen ostdeutschen Bundesländern sitzt die NPD in den Länderparlamenten, ganz zu schweigen von der lokalen Ebene. Hier hat sich ein Unterschied zu den alten Bundesländern manifestiert, der sich in der Berichterstattung der „Welt“ niederschlägt. Die NPD bzw. DVU der alten Bundesländer hat bisher keinen Abgeordneten in ein Parlament bringen können. Gründe sind dafür nicht zuletzt die in den alten Bundesländern deutlich höhere Parteibindung^{63 64}, vor

61 EPD/sam, „Die Welt“ Online; erschienen am 18. Februar 2011; abgerufen am 6. August 2012; URL: <http://www.welt.de/12586355>

62 Autor unbekannt; „Die Welt Kompakt“, „Frankfurt verbietet Auftritt von radikalen Predigern“; abgerufen über die „Welt“ Online; erschienen am 20. April 2011; abgerufen am: 6. August 2012; URL: <http://www.welt.de/13221820>

63 Vgl. Eith, „Parteibindung in Deutschland“, Seite 23 ff

64 Vgl. Karl-Rudolf Korte: Wahlen in Deutschland, Absatz 6 und 7

allem hinsichtlich der großen Volksparteien. Die NPD ist vorrangig in den neuen Bundesländern auf parteipolitischer Ebene ein Problem.

Im Vergleich zu den anderen Publikationen sticht die Berichterstattung über gewalttätige Übergriffe von Rechtsextremen deutlich heraus. Dies erklärt sich aus der spezifischen Themensetzung einer Tageszeitung.

Damit wird deutlich, dass die Wochenzeitungen in ihren (tagesaktuellen) Onlineportalen diesen Aspekt völlig außer Acht lassen. Eine weitere Abgrenzung zu den untersuchten Wochenzeitungen ist, dass auch Übergriffe in der alten Bundesländern thematisiert werden. Zwei der fünf Artikel in diesem Themenbereich haben einen ausschließlich westdeutschen Bezug.

Auch in Bezug auf Demonstrationen berichtet die „Welt“ vielfältiger als „Zeit“ und „Spiegel“. Zwar steht auch hier die Berichterstattung über Dresden im Mittelpunkt, doch diese stehen nicht allein und ist im Untersuchungszeitraum in die Berichte von weiteren Demonstrationen eingebettet.

Bei der Berichterstattung über Rechtsextremismus im Ausland begegnet man auch bei der „Welt“ dem aus „Spiegel“ und „Zeit“ bekannten Phänomen: Sieben Artikel befassen sich mit Rechtspopulismus bzw. -Extremismus im Ausland. Dem stehen sechs Artikel zum Thema mit ausschließlich westdeutschem Bezug gegenüber. Trotz der vielfältigeren und deutlich umfangreicheren Berichterstattung zum Thema Rechts, gilt auch bei der „Welt“, dass man eher zum Nachbarn - ob Ostdeutscher oder Franzose - schaut als auf sich selbst.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass in der Berichterstattung der „Welt“ Rechtsextremismus im Osten ein anderes Bild als im Westen hat. Artikel mit ausschließlich westdeutschem Bezug handeln meist von Einzeltätern. Strukturen in Westdeutschland werden allerdings angesprochen, wenn auch selten vertieft - darauf werde ich ausführlich im Kapitel 3.3.2 eingehen. Dies ist deutlich mehr als in den anderen Publikationen.

Die „Welt“ nimmt Rechtsextremismus sowohl als parteipolitisches Problem wahr, greift aber auch den Aspekte des alltäglichen Terrors durch marodierende Gruppen bzw. Einzeltäter auf. Dabei wird nicht nach Ost oder West unterschieden, dennoch sind häufiger Eskalationen rechter Gewalt im Osten Thema.

4.3.2 Detailauswertung "Neonazi-Szene bei Jugendlichen immer beliebter"

Im Gegensatz zu den untersuchten Wochenmagazinen, deren Schwerpunkt auf Hintergrundberichten liegt, sind in der „Welt“ im Untersuchungszeitraum keine Reportagen zu Thema erschienen. Zur Betrachtung ziehe ich den Artikel „Neonazi-Szene bei Jugendlichen immer beliebter“ vom 9. Mai 2011 heran, der sich deutlich von der Berichterstattung der „Zeit“ und des „Spiegel“ abhebt. Im Bericht wird der veränderte Dresscode der Neonaziszene dargelegt. Den Aufhänger des Textes bildet eine Studie von Bochumer und Düsseldorfer Wissenschaftlern, die sich mit der Anlehnung rechter Gruppierungen an die Elemente der Stilistik von Linksautonomen befasst.

„Stilistisch angelehnt an kulturelle Ausdrucksformen der Linken ist der Neonazismus durch die 'Autonomen Nationalisten' insgesamt attraktiver für Jugendliche geworden.“⁶⁵

Abweichend von der Artikeln in der „Zeit“ und des „Spiegel“ erfährt der Leser hier, dass es ein schwerwiegendes Problem mit Neonazis in NRW gibt.

„Schedler und Alexander Häusler vom Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus der Fachhochschule Düsseldorf schätzen [...]“⁶⁶

Bezieht man sich auf Abb. 2 zur Verteilung der rechtsextremen Gewalttaten, wird hier zum ersten Mal im Untersuchungsmaterial die Region NRW mit Formen des organisierten Rechtsextremismus in Verbindung gebracht. Und der Autor geht sogar noch weiter und zitiert aus der Untersuchung:

⁶⁵ EPD/mcz ; „Neonazi-Szene bei Jugendlichen immer beliebter“; Die Welt; erschienen am 9. Mai 2011; angerufen am 7. August 2012; URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article13361137/Neonazi-Szene-bei-Jugendlichen-immer-beliebter.html>

⁶⁶ EPD/mcz, ebd.

„Dabei gelte NRW bundesweit als Hochburg dieser besonders gewalttätigen Form des Neonazismus, hieß es.“⁶⁷

Damit markiert der Artikel eine absolute Ausnahme, wenn zwar nicht in Bezug auf die Berichterstattung der „Welt“, so doch in Bezugnahme auf das Gesamtergebnis. Der Artikel überrascht nicht nur mit seinem deutlichen Hinweis auf die rechte Szene in NRW, sondern auch durch die Weglassung von Bezügen auf die neuen Bundesländer. Nochmals unterstrichen wird im Anschluss mit der Bekräftigung:

„Doch das sind ganz klar Neonazis“, betonte Häusler.“⁶⁸

Allerdings legt dieser Artikel, auch aufgrund seines geringen Umfangs, seinen Schwerpunkt auf die Studie, behandelt also nicht die Hintergründe oder Strukturen der westdeutschen Naziszene. Westdeutsche Nazis treten (anders als in den Reportagen von „Zeit“ und „Spiegel“) nicht als Personen in Erscheinung, sondern als über ihren Kleidungsstil und propagandistischen Claims definierte Gruppe. Dennoch wird hier, wenn auch nur in Ansätzen, eine ähnliche Codierung der westdeutschen Rechtsextremen vorgenommen, die aus den behandelten Reportagen ausschließlich auf Ostdeutsche angewendet wurden.

Doch lassen sich auch andere Beispiele in der „Welt“ finden. Im Artikel „Rechtsextreme dürfen nach der Haft weiter hetzen“ wird der Fall eines bayrischen Rechtsextremen betrachtet. Auch hier finden sich Verweise auf ein organisiertes Umfeld und rechtsextreme Strukturen im alten Bundesgebiet.⁶⁹

⁶⁷ EPD/mcz, ebd.

⁶⁸ Vgl. Fußnote 22

⁶⁹ pku; „Rechtsextreme dürfen nach der Haft weiter hetzen“; Die Welt; erschienen am 4. Januar 2011; abgerufen am 30. Juli 2012; URL: <http://www.welt.de/103913246>

5 Fazit

Als erstes Fazit der Untersuchung bestätigte sich die in der Vorbetrachtung formulierte These – Rechtsextremismus wird in den untersuchten Publikationen als ostdeutsches Phänomen dargestellt. Im Untersuchungszeitraum hatten knapp die Hälfte aller Artikel zum Thema Rechtsextremismus einen ausschließlichen Bezug zu Ostdeutschland. Augenfällig ist die Verteilung auf die Reportagen, jener journalistischen Darstellungsform mit dem größten suggerierten Realitätsbezug: In keiner der im Untersuchungszeitraum erschienen Reportagen fehlte der Bezug zu Ostdeutschland, meist war es der einzige Verweis auf eine bestimmte Region.

Neben diesem eindeutigen Ergebnis stach das fast vollständige Fehlen von Berichten über Rechtsextremismus in den alten Bundesländern heraus. Keine Reportage widmete sich diesem Thema, Berichte sind nur in der „Welt“ zu finden. Anhand der vorliegenden Daten kann man davon sprechen, dass es in den Wochenzeitungen „Zeit“ und „Spiegel“ im Untersuchungszeitraum keine Berichterstattung über Rechtsextremismus in den alten Bundesländern stattfindet.

Die sich daraus ableitenden Schlussfolgerungen für eine Diskursanalyse gestalten sich fatal. Die einseitige Berichterstattung der überregionalen Qualitätspresse führt zur Wahrnehmung von Rechtsextremismus als ein Problem des Ostens und wird so aus dem Bewusstsein der Westdeutschen ausgekoppelt. Besonders deutlich tritt dies bei der turnusmäßigen Berichterstattung zum Verfassungsschutzbericht hervor. Obwohl der Bericht im Untersuchungszeitraum Nordrhein-Westfalen an der Spitze der verübten Gewalttaten mit rechtsextremen Hintergrund sieht, gehen alle zugehörigen Berichte ausschließlich auf die Situation in den neuen Bundesländern ein. Damit bestätigen sich Untersuchungen, die zu dem Ergebnis kommen, dass das mediale Bild der Ostdeutschen mit „meist höchst selektiver Faktennutzung“ dazu diene, westdeutsche Identitäten zuschützen.⁷⁰

70 Radeiski und Antos; Markierter Osten., Seite 69-89

Zur Darstellung der Ostdeutschen lässt sich feststellen dass diese meist, wenn überhaupt, oberflächlich und mit negativen Attributen charakterisiert werden und hauptsächlich in Gruppen agieren. In der Regel sind Neonazis Ostdeutsche, Westdeutsche treten in dieser Konstellation nur und dies eher selten in der „Welt“ auf.

Es verdichtet sich ein Bild, in dem der Osten, ein meist fremdartig erscheinendes Land ist, in dem, im Gegensatz zu Westdeutschland, Rechtsextremismus zum gesellschaftlichen Konsens gehört und Ausländerfeindlichkeit als die Norm erscheint. Vergleichbare Darstellungen sucht man über Regionen in Westdeutschland vergebens.

Literaturverzeichnis

Ahbe, Thomas: Die Ost-Diskurse als Struktur der Nobilierung von Wissen. Eine Diskursanalyse zur Konstruktion der Ostdeutschen in den westdeutschen Medien-Diskursen 1989/90 und 1995, In: Thomas Ahbe/R. Gries/W. Schmale (Hrsg.) Die Ostdeutschen in den Medien. Das Bild der Anderen nach 1990, Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1069, Bonn 2010, Seite 59-112

Ahbe, Thomas: Die Konstruktion der Ostdeutschen. Diskursive Spannungen, Stereotype und Identitäten seit 1989. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B41-42/2004, Seite 12-22

Ahbe, Thomas: Ost-Diskurse. Das Bild von den Ostdeutschen in den Diskursen von vier überregional erscheinenden Presseorganen 1989/1990 und 1995. In: Kersten Sven Roth und Markus Wiener (Hrsg.): Diskursmauern. Aktuelle Aspekte der sprachlichen Verhältnisse zwischen Ost und West. Bremen 2008, Seite 21-53

Belke, Julia: Das Bild der Ostdeutschen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Eine Diskursanalyse des ARD-Politmagazins KONTRASTE in der Zeit von 1987-2005. In: Thomas Ahbe/R. Gries/W. Schmale (Hrsg.) Die Ostdeutschen in den Medien. Das Bild der Anderen nach 1990, Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1069, Bonn 2010, Seite 135-179

Bruns, Tissy: Republik der Wichtigtuere. Ein Bericht aus Berlin. Bundeszentrale für politische Bildung, Band 664, Bonn 2007

Ulrich Eith: Parteibindungen in Deutschland Einstellungsprofile, Wahlrelevanz, politische Handlungsmöglichkeiten, Sankt Augustin, Juni 2005

Kimmel, Elke: Vertraute Brüder – entfernte Verwandte? Die bundesdeutsche Presseberichterstattung über die DDR-Flüchtlinge in Ungarn vom Juli bis September 1989. In: Thomas Ahbe/R. Gries/W. Schmale (Hrsg.) Die Ostdeutschen in den Medien. Das Bild der Anderen nach 1990, Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1069, Bonn 2010, Seite 37-58

Kolmer, Christian: Nachrichten aus einer Krisenregion. Das Bild Ostdeutschlands und der DDR in den Medien 1994-2007. In: Thomas Ahbe/R. Gries/W. Schmale (Hrsg.)

Die Ostdeutschen in den Medien. Das Bild der Anderen nach 1990, Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1069, Bonn 2010, Seite 181-214

Korte, Karl-Rudolf: Wahlen in Deutschland, Zeitbilder. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2009, Kapitel Parteibindung und Kandidatenorientierung, abgerufen am 28.08.2012;

URL: www.bpb.de/politik/innenpolitik/bundestagswahlen/62629/parteibindung-und-kandidaten

Radeiski, Bettina und Antos, Gerd: Markierter Osten. Zur medialen Inszenierung der Vogelgrippe auf Rügen und am Bodensee. In: Kersten Sven Roth und Markus Wiener (Hrsg.): Diskursmauern. Aktuelle Aspekte der sprachlichen Verhältnisse zwischen Ost und West., Hempen, Bremen 2008, Seite 69-89

Roth, Kersten Sven: Der Westen als Normal-Null. Zur Diskussementik von ‚ostdeutsch‘ und ‚westdeutsch‘. In: Kersten Sven Roth und Markus Wiener (Hrsg.): Diskursmauern. Aktuelle Aspekte der sprachlichen Verhältnisse zwischen Ost und West., Hempen, Bremen 2008, Seite 69-89

Vattimo, Gianni und Welsch, Wolfgang; Medien-Welten Wirklichkeiten, Wilhelm Fink, Paderborn 1998

Anlagen

Liste L1: Codierungs- und Katalogisierungstabelle des 1-6
Untersuchungsmaterials

Liste L2: Gesamtübersicht der Auswertung 7-8

Die Artikel der Gesamtmenge N sind in Reihenfolge der Liste L1
fortlaufend der beiliegenden CD beigelegt.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Chemnitz, 27.08.2012 Ramona Vogel

Tabelle L1

Nummer	Titel	Datum	Thema	jour. Darstellungsform	Ressort	Umfang	lokaler Bezug
Die Zeit							
1	Bündnis gegen Rechtsextremismus	18.01.11	PR-Maßnahme	Bericht	Sport	2	0
2	Initiative gegen Rechtsextremismus	20.01.11	Extremismusklausel	Bericht	Politik	2	0
3	Fusion von NPD und DVU	27.01.12	NPD	Bericht	Politik	0,5	0
4	Heile Welten	07.02.11	Rezension	Vorabdruck	Literatur	8	1
5	Wem der Staat misstraut	13.02.11	Extremismusklausel	Kommentar	Gesellschaft	2	3
6	Friedlicher Protest gegen Nazis in Dresden	13.02.11	Demonstration	Bericht	Gesellschaft	2	1
7	Dresden fürchtet Krawalle wegen Neonaziaufmarsch	19.02.11	Demonstration	Bericht	Politik	3	1
8	Zusammenstöße bei Demonstrationen gegen Rechts	20.02.11	Demonstration	Bericht	Politik	2	1
9	Neonazi-Demos in Dresden und Leipzig verhindert	21.02.11	Demonstration	Bericht	Politik	1,5	1
10	Alles integriert	24.02.11	Integration	Reportage	Gesellschaft	4	1
11	Amtliches Misstrauen	17.02.11	Extremismusklausel	Kommentar	Gesellschaft	2,5	1
12	Jung. Mächtig. Schwanger	04.03.11	Kristina Schröder	Porträt	Gesellschaft	5	*
13	"Wir haben uns zu spät eingebracht"	09.03.11	Demonstration/Dresden	Interview mit Martin Dulić	Gesellschaft	2	1
14	Islamfeindlich, rassistisch und antisemitisch	11.03.11	Europaweite Studie zu Islamf	Bericht	Gesellschaft	1	0
15	Hitler hat keine Facebook-Freunde	30.03.11	Populismus in Österreich	Feature	Literatur	2	*
16	Kampf gegen Rechts gerät unter Generalverdacht	19.04.11	Extremismusklausel	Reportage	Politik	2,5	1
17	Polizeieinsätze statt Fanarbeit	20.04.11	Gewalt von Fußballfans	Reportage	Sport	3	4
18	Werder Bremens unerwünschter NPD-Fan	21.04.11	NPD-Politiker als Fußballfan	Hintergrundbericht	Sport		4

Legende lokaler Bezug

0=kein lokaler Bezug

1=ausschließlicher Bezug auf Ostdeutschland

2=ausschließlicher Bezug auf Westdeutschland

3=Bezug auf gesamtes Bundesgebiet

4=Bezug auf Regionen in Ost- und Westdeutschland

Tabelle L1

19	Rechtsextreme Kriminalität ist rückläufig	08.02.11	Verfassungsschutzbericht 20	Bericht	Politik	1	3
20	NPD darf nicht mit Sarrazin werben	27.04.11	NPD/Sarrazin	Bericht	Politik	1	0
91	Linke Ausfälle gegen Israel	20.05.11	Die Linke, Anti-Semitismus	Bericht	Politik	2	2
92	Heinz-Christian Strache – Aufstieg eines Hasspredigers	27.05.11	Österreich	Bericht	Politik	3	*
93	Justizministerin will alle Sicherheitsgesetze überprüfen lassen	28.05.11	Extremismusklausel	Bericht	Politik	1	0
94	Der DFB ist zu einem Wohltätigkeitsmonster geworden	06.06.11	DFB	Bericht	Sport	2	0
95	Bartsch verlangt Auseinandersetzung über Antisemitismus	21.06.11	Die Linke, Anti-Semitismus	Bericht	Politik	1	3
96	Innenminister warnt vor Eskalation extremistischer Gewalt	01.07.11	Verfassungsschutzbericht	Bericht	Politik	1	1
Der Spiegel	Titel	Datum	Thema	jour. Darstellungsform	Ressort	Umfang	lokaler Bezug
21	Allein unter Nazis	03.01.11	Rechtsextreme in Mecklenbur	Reportage	Politik	2	1
22	Wenn der NPD-Mann zweimal klingelt	07.01.11	NPD	Bericht	Politik	2	1
23	Feinde der Demokratie	17.01.11	Extremismusklausel	Hintergrundbericht	Politik	2	1
24	Gericht stoppt Fusion von DVU und NPD	27.01.11	NPD	Hintergrundbericht	Politik	1	0
25	Schaulaufen der Geschichtsfälscher	13.02.11	Demonstration	Reportage	Politik	1	1
26	"Die Stadt hat es den Nazis zu leicht gemacht"	18.02.11	Demonstration	Interview	Politik	1	1
27	"Islamkritiker sind oft mit Rechtsextremen verbandelt"	06.03.11	Interview zum Buch	Interview	Literatur	1,5	4
28	Europa der Intoleranten	11.03.11	Europaweite Studie zu Islamf	Bericht	Politik	2	3
29	Die Kuschel-Ossis	14.03.11	Wahlen	Reportage	Politik	2	1

Tabelle L1

30	Bosbach warnt vor NPD-Verbotsantrag	26.04.11	NPD-Verbotsverfahren	Bericht	Politik	1	3
31	Sachsen-Anhalt will neues NPD-Verbotsverfahren	26.04.11	NPD-Verbotsverfahren	Bericht	Politik	0,5	1
32	Freie Hand für Fremdenhasser	28.04.11	Rechtsextreme in Ungarn	Reportage	Politik	3	*
87	Nicht sichtbar, aber spürbar	16.05.11	Nazis im Fußball	Rezi	Sport	0,5	1
88	Innenminister wollen NPD den Geldhahn zudrehen	10.06.11	NPD-Verbotsverfahren	Bericht	Politik	1	0
89	Jusos fordern Rauswurf von Burschenschäftlern	16.06.11	Burschenschaften	Bericht	Studium	2	3
90	Linke zerstreitet sich mit Zentralrat der Juden	20.06.11	Die Linke	Bericht	Politik	2	3
97	Heute trägt der Neonazi Piercings	26.06.11	Symbole im Fußball	Interview	Szene	0,5	1
98	Gefährdung auf hohem Niveau	27.06.11	Verfassungsschutzbericht	Bericht	Politik	<0,5	3
99	Verfassungsschutz warnt vor getarnten Neonazis	01.07.11	Verfassungsschutzbericht	Bericht	Politik	2	1
Die Welt	Titel	Datum	Thema	jour. Darstellungsform	Ressort	Umfang	lokaler Bezug
33	Mecklenburg-Vorpommern: Der Zugereiste und die Schlossgespenster	04.01.11	Wahlkampf Mecklenburg-Vorpommern	Hintergrundbericht	Politik	1	1
34	Rechtsextreme dürfen nach der Haft weiter hetzen	04.01.11	Urteil	Bericht	Politik	1	2
35	Universität will Praktikum bei NPD nicht anerkennen	06.01.11	Prozess, NPD	Bericht	Politik	0,5	1
36	CDU befürchtet Zensus-Missbrauch durch die NPD	11.01.11	Zensus, NPD	Bericht	Politik	0,5	1
37	Marine Le Pen gewinnt interne Mitgliederbefragung	14.01.11	Rechte in Frankreich	Bericht	Politik	1	*
38	Galionsfigur eines pragmatischen Rechtsextremismus	14.01.11	Rechte in Frankreich	Bericht	Politik	2	*

Tabelle L1

39	NPD darf jetzt doch in einer Berliner Schule feiern	13.01.11	NPD Wahlkampf	Bericht	Politik	1	1
40	Marine Le Pen soll zum Rassenhass angestiftet haben	13.01.11	Rechte in Frankreich	Bericht	Politik	2	*
41	Hunderte protestieren bei NPD-Feier in Lichtenberg	15.01.11	Demonstration, NPD	Bericht	Regionales	1	1
42	Front National wählt Marine Le Pen zur neuen Chefin	16.01.11	Rechte in Frankreich	Bericht	Politik	1	*
43	Le Pen poltert zum Abschied mit alten Parolen	16.01.11	Rechte in Frankreich	Bericht	Politik	0,5	*
44	Die Depeschen des Hamburger US-Konsulats	20.01.11	Depesche US-Konsul	Bericht	Politik	<0,5	1
45	Kampf gegen Rechtsextremismus	19.01.11	PR-Maßnahme	Bericht	Sportpolitik	<0,5	0
46	Deutschland	17.01.11	Proteste gegen NPD	Tickermeldung	Politik	<0,5	1
47	Gericht stoppt Verschmelzung von DVU und NPD	28.01.11	Gerichtsurteil	Bericht	Politik	1	4
48	Schröder gibt mehr Geld und bekommt dafür Ärger	18.01.11	Extremismusklausel	Hintergrundbericht	Politik	2,5	1
49	NPD-Politiker dürfen nicht als Volkszähler arbeiten	05.02.11	Zensus, NPD	Bericht	Politik	0,5	4
50	Jurastudent schlägt Bundesrichter Faust ins Gesicht	09.02.11	Angriff auf Richter	Bericht	Politik	0,5	2
51	Tausende Neonazis in Dresden erwartet	09.02.11	Demonstration	Tickermeldung	Politik	<0,5	1
52	Jüdische und muslimische Verbände für Rücknahme	10.02.11	Extremismusklausel	Tickermeldung	Politik	<0,5	0
53	Regierung verteidigt umstrittene Extremismusklausel	10.02.11	Extremismusklausel	Bericht	Politik	1	0
54	NPD schimpft über "Negerkinder" und "Bimbos"	11.02.11	NPD, Mailverkehr	Bericht	Politik	1	1
55	Menschenkette gegen Neonazis	14.02.11	Demonstration	Bericht	Politik	<0,5	1

Tabelle L1

56	NPD soll Sarrazin-Raubkopien verbreitet haben	18.02.11	Raubkopien des Sarrazin	Bericht	Politik	<0,5	2
57	Krawalle in Dresden bei Demonstration gegen Rechts	19.02.11	Demonstration	Bericht	Politik	1,5	1
58	82 verletzte Polizisten nach Kämpfen in Dresden	20.02.11	Demonstration	Bericht	Politik	1	1
59	NPD-Chef bestreitet Volksverhetzung gegen Owomoyela	23.02.11	NPD	Bericht	Politik	1	0
60	Das falsche Selbstbild der antisemitischen Ungarn	03.03.11	Ungarn	Hintergrundbericht	Kultur	5	*
61	Brandstifter und Steinewerfer	04.03.11	Verfassungsschutzbericht 20	Bericht	Politik	1	0
62	NPD-Chef Voigt kommt mit Freispruch davon	09.03.11	NPD	Bericht	Politik	1	0
63	Rechtsextreme NPD blamiert sich gleich doppelt	20.03.11	Wahlen, NPD	Bericht	Politik	1	1
64	Gutachten stützt Schröders "Extremismusklausel"	01.04.11	Extremismusklausel	Bericht	Politik	2	1
65	Ausländer in Laube gehetzt und Fluchtort angezündet	10.04.11	Anschlag	Bericht	Panorama	0,5	2
66	NPD mit massiven Finanzproblemen	13.04.11	NPD	Tickermeldung	Politik	<0,5	0
67	Frankfurt verbietet Auftritt von radikalen Predigern	20.04.11	Demo, Salafisten	Bericht	Politik	1	2
68	Europas Bürger rufen nach dem starken Nationalstaat	20.04.11	Umfrage, Populismus	Bericht	Politik	1,5	0
69	Sachsen-Anhalt will neues NPD-Verbotsverfahren	26.04.11	NPD-Verbotsverfahren	Bericht	Politik	1,5	3
70	Gericht verbietet NPD-Werbung mit Sarrazin-Zitat	27.04.11	NPD	Bericht	Politik	1	0

Tabelle L1

71	Rechtsextreme verbrennen Israel-Fahne in Budapest	07.05.11	Ungarn	Bericht	Politik	0,5	*
72	Hamburg unterstützt NPD-Verbot	28.04.11	NPD-Verbotsverfahren	Bericht	Politik	1	3
73	Neonazi-Szene bei Jugendlichen immer beliebter	09.05.11	Studie	Bericht	Politik	1	2
74	Innenminister hält NPD-Verbotsverfahren für falsch	16.05.11	NPD-Verbotsverfahren	Bericht	Politik	1	0
75	Experte warnt vor Rechtsextremismus bei Älteren	27.05.11	Studie	Bericht	Politik	1	0
76	Hacker legen Dutzende Webseiten der NPD lahm	30.05.11	NPD	Bericht	Politik	1	0
77	Bunte Farben gegen braunen Spuk	08.06.11	Veranstaltungshinweis	Nachricht	k.A.	<0,5	*
78	Linke verabschiedet Papier gegen Antisemitismus	08.06.11	Die Linke	Bericht	Politik	2	0
79	Langzeitstudie soll politische Einstellung überprüfen	09.06.11	Extremismus	Bericht	Politik	1,5	1
80	Viele Frauen drängen in die Nazi-Szene	20.06.11	Frauen im Rechtsextremismus	Bericht	Politik	1,5	3
81	Berliner NPD-Landeschef auf der Straße verprügelt	26.06.11	Angriffe	Bericht	Politik	1	1
82	Das Antisemitismus-Papier von Anfang Juni	27.06.11	Die Linke	Bericht	Politik	0,5	0
83	Neonazis rächen sich offenbar mit Brandanschlägen	28.06.11	Angriffe	Bericht	Politik	2,5	1
84	Körting warnt vor Eskalation der Gewalt	28.06.11	Angriffe	Bericht	Regionales	2,5	1
85	Seniorinnen und Senioren, an die Heimatfront!	29.06.11	Seinoren	Kommentar	Leitartikel	1	1

Tabelle L1

86	Neonazis sind im Osten auf dem Vormarsch	30.06.11	Verfassungsschutzbericht	Bericht	Politik	2,5	1
----	---	----------	--------------------------	---------	---------	-----	---

Tabelle L2

Auswertung

Die Zeit

Gesamtergebnis

N=26; Nb=23

ausschließlich Ost	ohne reg. Bezug	Ost und West	Gesamt Deutschland	ausschließlich West
10 (43,5%)	7 (30,4%)	2 (8,7%)	3 (13%)	1 (4,3 %)

Ressortverteilung

	Politik	Gesellschaft	Sport	Literatur	Bemerkung
Auswertung nach Ressorts Gesamt	12	6	4	2	
ausschließlichem Ostbezug	5	4	0	1	
Ost und West	0	0	2	0	Werder Bremen
ausschließlich West	1	0	0	0	Die Linke
k. lokaler Bezug	4	1	2	1	
Gesamt BRD	2	1	0	0	

Themenverteilung

	Extremismusklausur	Demonstrationen	NPD	Ausland (Österreich)	Die Linke	Verfassungschutzbericht
wichtigste Themenbereiche	5	5	3	2	2	2
Th. ausschließlich Ost	2	5	0	0	0	1
Th. ausschließlich West	0	0	0	0	1	0

Der Spiegel

4

Gesamtergebnis

N=19; Nb=18

ausschließlich Ost	ohne reg. Bezug	Ost und West	Gesamt Deutschland	ausschließlich West
10 (55,5%)	2 (11%)	1 (5,5%)	5 (27,8%)	0 (0%)

Ressortverteilung

	Politik	Literatur	Sport	Studium	Szene
Auswertung nach Ressorts Gesamt	14	1	1	1	1
ausschließlichem Ostbezug	8	0	1	0	1
Ost und West	0	1	0	0	0
k. lokaler Bezug	2	0	0	0	0
Gesamt BRD	4	0	0	1	0

Tabelle L2

Themenverteilung

	Extremismusklausel	Demonstrationen	NPD	Ausland (Ungarn)	Verfassungsschutzbericht
wichtigste Themenbereiche	1	2	5	1	2
Th. ausschließlich Ost	1	2	2	*	1

Die Welt

Gesamtergebnis

N=54; Nb=46

ausschl. Ost	ohne reg. Bezug	Ost und West	Gesamt Deutschland	ausschl. West
21 (45,6%)	15 (32,6%)	2 (4,3%)	3 (6,5%)	6 (13%)

Ressortverteilung

Ressortverteilung	Politik	Kultur	Sport	Regionales
gesamt	47	1	1	2
ausschl. Ost	18	0	0	2
Ost und West	2	0	0	0
ausschl. West	5	0	0	0
k. lokaler Bezug	19	1	1	0
Gesamt BRD	3	0	0	0

Themenverteilung

Themenverteilung	NPD	Ausland	Demos	Übergriffe	Extremismusklausel
gesamt	17	7	5	5	4
ausschl. Ost	8	*	4	3	3
ausschl. West	1	*	1	2	0

Gesamtauswertung

N=99; Nb=87

ausschließlich Ost	ohne reg. Bezug	Ost und West	Gesamt Deutschland	ausschl. West
41 (47,1%)	24 (27,6%)	5 (5,7%)	11 (12,6%)	7 (8%)